

Solche Inventur-



Preise muß man suchen!

nur noch vier Tage:

Freitag, den 24. Januar
Sonnabend, d. 25. Januar
Montag, den 27. Januar
Dienstag, den 28. Januar

Reste in allen Abteilungen beispiellos billig!

Troplowitz

Das Kaufhaus für Alle

Bis 35% Rabatt und dennoch auf Teilzahlung.

Mein Inventur-Ausverkauf bietet
für jedermann einen
Gelegenheitskauf.
Herren- u. Damenkonfektion, Wäsche,
Schuwaren, Fahrräder,
Immer noch mein konkurrenzloser
Schlager: **Rebelslederjacket** mit
kleinen unmerklichen Fehlern
nur RM. 69.-

E. Kaluscha, Schloßstraße 19.

Verein Gemütlichkeit, Merzdorf.

Sonnabend, den 25. Januar
großer öffentlicher
Maskenball
im Gasth. z. Schwan, Merzdorf.

Herrlich dekorierter Saal.
Bediegene Überraschungen.
Niemand sollte den einzig dastehenden Abend veräumen.
Aufang 7 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.
Madlenarten 2.- M., Zuschauerarten 1.50 M.
einschließlich Steuer.
Karten im Vorverkauf im Gasthof und
bei Schuhmacher Grünblatt.
Ergebenst ladet ein der Gesamtvorstand.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, 26. Januar — Anfang 6 Uhr
großes Militärkonzert
von der Kapelle des 1. Jäger-Bataill. 10. Dresden
unter persönl. Leitung d. S. Obermusikmtr. Thiele.
Bestgewähltes, ganz modernes Programm.
Nach dem Konzert feiner Ball.

Gleichzeitig halten wir unseren
Karpfenschmaus
ab und laden hierzu alle herzlich ein.
Alfred Jentsch und Frau.

Rest. Stadt Magdeburg
Gröba, Kirchstraße.
Morgen Freitag, 24. d. M., großes
Schlachtfest. Ab 4 Uhr Weißfleisch,
später alle Schlachtridgeichte.
Dazu laden freundlich ein
Georg Schunack u. Frau.

Fechtschule Zeithain.

Sonntag, 26. Jan., nachm. 2 Uhr im Café Schmidt
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenerichte,
2. Anträge, 3. Neuwahlen, 4. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Lohn Eduard Seiberlich
Staatlotterie-
Einnahme.
Carola-Geldlotterie
Ziehung übermorgen.

Sonnabend Bunter Abend im Stern. Allgem. Turnverein Riesa (D. T.).

Noch ist's Zeit!

Nützen Sie die Gelegenheit des **INVENTUR-AUSVERKAUFS!**
Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt, die Auswahl ist enorm.

- Kaufet billig - Kaufet jetzt -

bei

Franz Heinze

Ueber zwei Millionen Arbeitslose.

(Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt in der Zeit vom 18. bis 18. Januar liegt die Arbeitslosigkeit in allen Landesarbeitsamtsbezirken weiter an, doch war der Anteil der einzelnen Bezirke ungewöhnlich verschieden. So nahm in Brandenburg die Arbeitslosigkeit noch unaußersam zu (um mehr als 20 000 Arbeitsuchende), während in Niederachsen und in der Nordmark die Verschlechterung fast zum Stillstand kam (Zunahme um 810 und 897 Arbeitsuchende). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung (bekanntlich nicht die Gesamtheit der Arbeitslosigkeit) dürfte nach den Meldungen der Landesarbeitsämter am 18. Januar nicht an 2,050 Millionen liegen.

Eingabe der Wirtschaft zur Handhabung der Steuergesetze.

Berlin. (Zuspruch.) Der Deutsche Industrie- und Handelsverband teilt mit, daß er gemeinsam mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, dem Reichsverband der Deutschen Industrie und dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium beantragt hat, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neufestsetzung des Vermögens nach dem Stand vom 1. 1. 29 entgegen der bisherigen Handhabung auch ohne Vorliegen besonderer Umstände auf Antrag zuläßt.

Zur Begründung wird u. a. ausgeführt, daß für die Vermögenssteueranlage 1929 eine Hauptfestsetzung der Einheitswerte nach dem Stande vom 1. 1. 29 nicht statthaft, sondern der auf den 1. 1. 29 festgestellte Einheitswert auch für 1929 maßgebend ist, während in den Vermögensverhältnissen der Steuerpflichtigen seit dem 1. 1. 29 eine teilweise recht erhebliche Änderung und Verschlechterung eingetreten sei, die z. B. bei der Veranlagung nicht berücksichtigt werden kann.

Weiter haben die genannten Verbände in einer Eingabe zur Frage der Behandlung der steuerfreien Reichsanleihe 1929 bei der Vermögenssteueranlage 1929 den Standpunkt vertreten, daß bei der Steuerfestsetzung nach dem Vermögen vom 1. 1. 29 darauf Rücksicht genommen werden muß, ob und in welchem Umfang dieses Vermögen inzwischen in Reichsanleihe angelegt wurde und haben daher beantragt, die Verordnung über die Vermögenssteueranlage 1929 durch eine Bestimmung zu ergänzen, wonach das Vermögen, soweit es in Reichsanleihe angelegt ist, zur Vermögenssteuer nicht herangezogen wird.

Sehn Schulfinder bei einem Autobusunglück getötet.

(Cleveland. In der Nähe des Städtchens Berea wurde an einem Bahnübergang ein mit Schulfindern besetzter Automobilomnibus von einem Personenzug der New York Central-Bahn erfasst. Sehn Kinder und der Fahrer wurden auf der Stelle getötet. Drei Kinder erlitten schwere Verletzungen. Es ist unerklärlich, wie es zu dem furchtbaren Unglück kommen konnte, da völlig klarer Wetter herrschte. Die Kinder befanden sich auf der Fahrt zur Schule.

(Cleveland. Zu dem furchtbaren Autobusunglück bei Berea, bei dem zehn Schulfinder den Tod fanden, wird noch gemeldet, daß der Autobus mit insgesamt 23 Kindern besetzt war. Mit Studenten der Hochschule von Berea waren, kurz bevor das Unglück geschah, ausgezogen. Bei den Opfern handelt es sich um Schüler der unteren Klassen einer anderen Schule. Der Bahnübergang, an dem sich das Unglück ereignete, führt über eine viergleisige Strecke der New York Central-Bahn. Der Autobus befand sich gerade auf der Mitte des Bahndammes, als er von einem nach Chicago fahrenden Zug in der Mitte erfasst und völlig zertrümmert wurde. Der Anprall war so gewaltig, daß die Schrammstücke und verformten Leichen hundert Meter weit auf dem Bahndamm verstreut wurden. Die Schwerkraft der Verletzten und Sterbenden erhöhte den Schrecken des furchtbaren Unglücks. Das Personal des Unglücksortes, der sofort zum Halten gebracht wurde, beteiligte sich im Verein mit den Bewohnern der in der Nähe befindlichen Dörfer an dem Rettungswerk. Dieses Autobusunglück ist das vierte, das sich im Laufe der letzten drei Wochen im Staate Ohio ereignet hat.

Ferner wird noch mitgeteilt: Als der Autobus sich der Bahnkreuzung näherte, fuhr ein Güterzug vorbei. Der Autobus wartete dessen Vorbeifahrt ab und fuhr dann direkt vor dem Schnellzug, den er nicht bemerkte hatte. An der Unfallstelle spielten sich erschütternde Szenen ab, als sich Mütter und Väter der Opfer einfanden. Unter den Todesopfern befinden sich drei Kinder einer Familie im Alter von sechs, neun bzw. 11 Jahren.

Die Kölner Zollbehörde vernichtet 50 000 Kilo Tabak.

(Berlin. Vor einiger Zeit waren von einem Tabakimporteur in 5000 Kisten etwa 250 000 Kilogramm Birginialtabak über Mainz nach Köln eingeführt worden. Bei der Verzollung ergab sich ein Konflikt zwischen Importeur und der Zollbehörde. Nachdem der Importeur inzwischen Rückhalt gefunden war, lagen die Tabakmengen in zehn Waggons verpackt bei einer Kölner Expeditionsfirma. Statt dem bezahlten Tabak zu verweigern, gab, wie das „B.Z.“ berichtet, das Hauptzollamt den Auftrag, zunächst 1127 Kisten mit einem Inhalt von 56 850 Kilogramm Tabak zu vernichten. Die Verhinderung übernahm die Rückverwertung in Bielefeld. Da die Maschinen jedoch versagten, ging man dazu über, den Tabak auf offenem Feuer zu verbrennen, nachdem man ihn vorher mit Benzin befeuchtet hatte. Das Verhörungswert hatte Tausende angelockt, unter denen sich zahlreiche Arbeitslose befanden, die unter Lebensgefahr die Kisten aus dem Feuer holten. Die Vernichtung des Tabaks hat bis jetzt an Kosten über 3000 Mark erfordert.

Zur Flotten-Abrüstungskonferenz.



Die Eröffnung der Flotten-Abrüstungskonferenz in London durch König Georg von England, dessen vor dem Mikrophon gehaltene Rede an 100 Millionen Rundhörer weitergeleitet wurde. — Rechts neben dem König der englische Außenminister Henderson, links — hinter dem Thronstuhl — Ministerpräsident Macdonald.

Günstige Prognose für die Flottenkonferenz.

(London. Wie Reuter erfährt, haben Tardieu und seine Kollegen von der französischen Delegation ihrer großen Begegnung über die allgemeine Atmosphäre und den herzlichen Ton Ausdruck gegeben, die bei der Eröffnungssitzung der Seemächtekonferenz zu Tage traten. Auf Grund dessen, was bisher geschehen ist, herrscht das Gefühl vor, daß keine so großen Unterschiede zwischen den Ansichten der einzelnen Delegationen bestehen, als man zunächst geglaubt haben mag. Der volle und freimütige Meinungsaustausch, der zur Zeit stattfindet, berechtigt zu der Hoffnung, daß die Konferenz einen erfolgreichen Verlauf nehmen wird.

1. Plenarsitzung der Seemächtekonferenz.

(London. (Zuspruch.) Die 1. Vollversammlung der Seemächtekonferenz wurde um 10,10 Uhr (11,10 MEZ.) im St. James-Palast eröffnet.

Privatgesprächen über Flottenfragen.

(London. (Zelunion.) Am Mittwoch fanden in London Privatgesprächen zwischen den einzelnen Vertretern auf der Flottenkonferenz statt. Vormittag verhandelten die französischen und britischen Vertreter unter Teilnahme Kanadas. Unmittelbar im Anschluß daran hatte Macdonald eine Besprechung mit Staatssekretär Stimson und am Nachmittag folgte eine Unterhaltung zwischen Macdonald und dem italienischen Abordnungsführer Grandi. Gegen Abend fand eine Zusammenkunft Macdonalds mit dem japanischen Vertreter Takatsuki statt.

Am Mittwoch nachmittag hielten die Sachverständigen im St. James-Palast eine Sitzung hinter verschlossenen Türen ab. Alle diese Besprechungen sind, wie von amtlicher Seite betont wird, nur einem allgemeinen Meinungsaustausch gemindert. Da heute Donnerstag eine Vollversammlung der Konferenz stattfinden soll, werden weitere Privatgesprächen dieser Art am Freitag folgen, damit jede einzelne Abordnung ein genaues Bild von der Einstellung der anderen Abordnungen gewinnen kann.

Tardieu äußerte sich auf einem Empfang der französischen Presse über die Zusammenkunft der französischen und englischen Abordnung in dem Sinne, daß die französische Delegation vom 20. Dezember und die letzte englische Antwort besprochen worden seien.

Zur heutigen Vollversammlung wird berichtet, daß jede Abordnung ihren Standpunkt in allgemeiner Form zum Ausdruck bringen werde, ohne irgendwelche Zahlen zu nennen oder genauere Vorschläge zu machen.

Die französischen Forderungen.

(London. Die in den englisch-französischen Verhandlungen berührten französischen Wünschen spielen bei den Flottenverhandlungen eine erhebliche Rolle. Die französischen Forderungen bewegen sich in zweifacher Richtung:

1) Frankreich wünscht Anerkennung des Status quo der Flottenstärken, d. h. formelle Zuhilfenahme einer Quote von etwa 2,4, die den tatsächlichen gegenwärtigen Verhältnissen entspricht, anstelle der Washingtoner Quote von 1,75. Bei Anerkennung dieser Forderung ist Frankreich bereit, die Unterseeboote bis zu 600 Tonnen in die Quote von 2,4 einzubeziehen.

2) Für den Fall der Ablehnung der ersten Forderung wird Frankreich verlangen, daß Unterseeboote bis zu 600 Tonnen nicht in die Quote einbezogen werden, sondern jedes Land das Recht behält, beliebig viele U-Boote dieser Größe zu bauen.

Für heute Donnerstag ist eine gemeinsame Zusammenkunft der Abordnungen Italiens, Frankreichs und Großbritanniens vorgesehen.

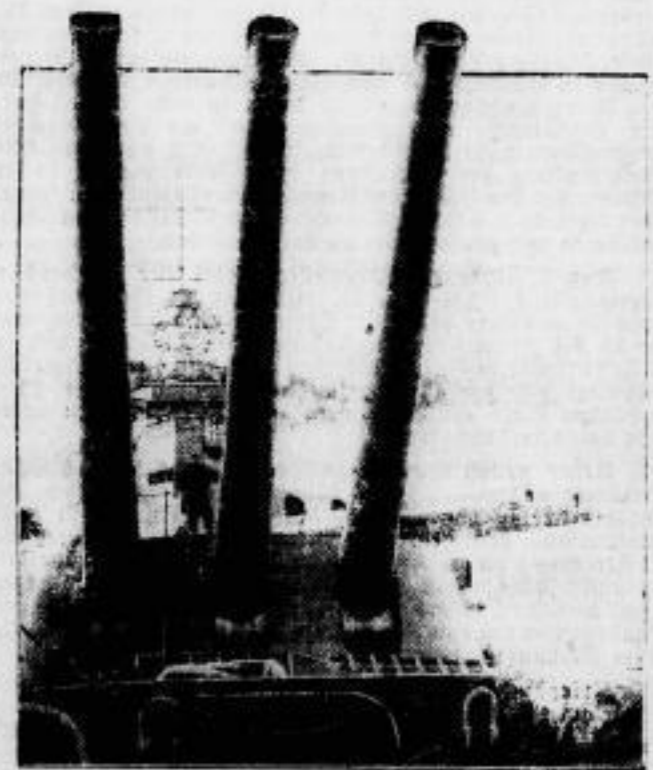
Nicht Panzerkreuzer, sondern Panzerschiff.

(London. Aus Anlaß der Londoner Flottenkonferenz ist in der ausländischen Presse wieder vielfach die Rede von dem

deutschen Panzerkreuzer A, der im Bau befindlich ist. Von maßgebender Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß für dieses Schiff der Ausdruck „Panzerkreuzer“ unrichtig ist. Das Schiff ist kein Kreuzer, sondern ein Linienschiff, unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Berliner Vertrags gebautes Linienschiff. Der Unterschied zwischen beiden Schiffsklassen ist der, daß die Kreuzer weniger stark bewaffnet sind, aber schneller laufen als die Linienschiffe. Die Unterscheidung ist in diesem Falle umso wichtiger als von auswärtigen Mächten der Verlust gemacht wird, das Schiff in den Rahmen der Kreuzer heranzuziehen. In England wird unter Neubau allerdings richtig als „Linienschiff“ bezeichnet, aber von anderen Mächten wird offensichtlich versucht, in ihrem eigenen Interesse immer von einem Panzerkreuzer zu sprechen.

Die Presse von der Londoner Flottenkonferenz ausgeschloffen.

(London. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des Daily Express hört von amtlicher Seite, daß in letzter Minute entschieden worden sei, für die Sitzungen der Flottenkonferenz im St. James-Palast die Presse nicht zuzulassen. Als Grund für die überraschende Entscheidung, die auf amerikanischer Seite angeht, die Entscheidung so zahlreicher Sonderberichterstatter größte Ueberraschung und Verärgerung hervorgerufen hat, wird der ungenügende Raum des Sitzungssaales angegeben. Mit bestigen Angriffen und Gegenüberstellung dieser Methode gegenüber der Öffentlichkeit der Generalkonferenzen ist auf amerikanischer Seite zu rechnen.



Wird die Konferenz diese Giganten zum alten Eisen werfen?

Eine der wichtigsten Fragen der Konferenz ist die Abfertigung der Dreadnoughts, deren Bau die größtmögliche Steigerung der Geschwindigkeit bezweckt. So haben die englischen Linienschiffe „Nelson“ und „Rodney“ die hier gezeigte Bewaffnung von neun 40,6-Zentimeter-Geschützen. Was ein solches Kaliber bedeutet, sei durch folgende Zahlen erläutert: Geschösgewicht 1050 Kilogramm, Geschösgewicht einer Breitseite 9450 Kilogramm, Anfangsgeschwindigkeit 800 Meter, Durchschlagvermögen an der Mündung 15 Meter Schmelzblei, Schußweite 36 Kilometer, Feuerintensität zwei Schuß in der Minute, Hoßlänge 13,3 Meter.

Nur noch kurze Zeit ist
Fischels Inventur-Ausverkauf

als Quelle vorteilhaftesten Einkaufs zu benutzen. — Wie in einem Brennspiegel finden Sie noch einmal alle Vorsüge zusammengefaßt, die jetzt einen Kauf bei uns zu einer

Gelegenheit ohne Gleichen

machen. — Die bis an die letzten Grenzen gehende Preis-senkung der wertvollen Qualitätswaren und die alle Erwartungen übertreffende riesenhafte Auswahl macht es jeden Herrn möglich, sich geschmackvoll und elegant zu kleiden.



Anzüge	blau, farbig und schwarz	68.-, 57.-, 46.-, 39.-, 27.-, 19.-, 13.-	9.90
Mäntel	für Winter und Frühjahr	63.-, 51.-, 42.-, 38.-, 29.-, 19.-	14.50
Joppen	in eleganter Verarbeitung	23.-, 19.-, 14.50, 11.50, 8.90, 6.70	5.50
Windjacken	gefüttert oder imprägniert	18.-, 14.50, 11.90, 8.90, 5.70	4.80
Hosen	für Straße, Gesellschaft oder Arbeit	14.-, 11.80, 10.-, 8.70, 6.80, 4.90, 3.60	2.70

Herren-Lumberjacks mit Reißverschluß **12.90**

Alles andere ebenso billig!

Fischels Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidg.
Riesa. Hauptstraße 29.

Die Stadtparkasse Riesa

sowie deren Zweigstelle im Stadtteil Gröba
verzinst Einlagen mit

5, 6 u. 7 Prozent

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt morgen Freitag, den 24. Januar.

Qualitätswaren zu staunend
billigen Preisen erwarten Sie.

Lausitzer Wäschelager J. Torges Haupt-
str. 52.

Gasthof Leckwitz b. Strehla.

Sonnabend, den 25. Januar
großer öffentl. Maskenball
veranstaltet vom Arbeiter-Radi.-Verein Leckwitz.
2 Musikpfeifen. — 3 Preise.
Eintritt: Masken wie Aufschauer 1 M. inkl. Steuer.
Anfang 7 Uhr. Maskengarderobe im Hause.
Es laden freundlich ein
der Wirt und der Verkaufsdienst.

Landbund Großenhain
Ortsgruppe Riesa.

Am 25. bis, nur Sprechtag. Monatsversammlung
fällt aus.

Gasthof Marktfließ

Sonnabend, den 25., und
Sonntag, den 26. Januar
findet unter diesjähriger
Beaufsichtigung
Bratwurftschmaus
statt, wozu recht freund-
lich einladen
Germann Förster u. Frau.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch
später fr. Würst.
Weber, Popplitz.

Gasthof Wergendorf.

Jeden Freitag früh
Schlachtfest.
Empfehle
prima Kalb- u. Schweine-
fleisch, sowie alle haus-
schlacht. Würstwaren.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
W. Rudolf, Hof-Röderan

Morgen
Freitag
Schlachtfest.
Otto Neudel
Rundteil 11.

2 billige Tage

Freitag u. Sonnabend
frische Land- u. Molkerei-
butter, Stück nur 1.-,
frische Trüffel, Stück
nur 16 ¢, in Bierfrucht-
Wärmelade, Kilo-Eimer
nur 88 ¢, in Kefel, 8 Pfd.
u. 4 Pfd. nur 1.-, in Apfel-
sine, 14 Stück nur 1.-,
in Blumenohl, Stück nur
40 u. 45 ¢, in Rosenohl,
Pfd. nur 35 ¢, sowie
frische warme Gerichte
ohne Gebühr empfiehlt
H. Rieger, Bahnhofstr. 20.

Bäcker-Jnnung.

Dienstag, den 28. Januar
1930, nachmittags 4 Uhr
findet im Gasthof zum
Rondring die 4. ordentl.
Jnnungsversammlung
statt.

- Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
 2. Genehmigung des
Haushaltsplanes.
 3. Wahlen zu den Aus-
schüssen usw.
 4. Vortrag: Die Notwen-
digkeit und Bedeutung
einer eigenen Tages-
zeitung für den Mittel-
stand.
 5. Vorlage und Richtig-
prechung der Jahres-
rechnung, der Begräb-
nistafel.
- Der Haushaltsplan liegt
beim Untergeschrieben aus
Einsichtnahme aus.
Es wird um pünktliches
und recht zahlreiches Er-
scheinen gebeten.
H. Böhren
Obermeister.

Die heutige Nr. umfaßt
16 Seiten.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Mode-
zeitschriften nehme jederzeit entgegen
und liedere durch Noten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Probe-
nummern werden kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
— Fernruf 373. —

Der Schweizerverein „Früh Auf“ Riesa

ladet alle Kollegen nebst Damen von
Riesa und Umgegend, sowie Gönner
und Freunde zu seinem am Sonnabend,
25. Jan., im „Schützenhaus“ stattfind.

Schweizer-Ball

freundlich ein. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Nach über 25jähriger Tätigkeit ver-
starb am 21. 1. 30 im Krankenhaus
Riesa unser Vorarbeiter

Herr Max Reimer
aus Riesa.

Wir werden das Andenken dieses tüch-
tigen Mitarbeiters stets in Ehren halten.
Riesa, den 23. 1. 30.

Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.
Lauchhammerwerk Riesa.

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme
durch Wort, Schrift u. kostbaren Blumen-
schmuck beim Heimzuge unserer lieben
Entschlafenen, der Frau

Wilhelmine verw. Hartmann
geb. Berthold, danken wir hiermit allen
aufs herzlichste.

Riesa, den 23. 1. 30.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Statt Karten.

Für die unserer lieben Heimgegangenen und uns in so überaus
zahlreichem Maße entgegengebrachte Liebe und Verehrung sagen
wir allen unseren

aufrichtigsten Dank.

In der Dahingeschiedenen haben wir eine trauernde Gattin
und Mutter, die uns stets mit herzlichster Liebe umgab, verloren.
Mit ihr schied viel Sonne aus unserem Kreise.

Riesa, 23. Januar 1930.

In tiefem Weh
Arthur Bock und Kinder
nebst Verwandten.

Todesfall halber bleibt das
Geschäft morgen Freitag, 24. 1.,
geschlossen.

Firma Ernst Weber, Klempnerel
Goethestraße 94.

Reiseförbe

schön und fest, empfiehlt
Diebe, Geerhausen.

Rieser Fischhalle
Goethestr. 37 Tel. 958

empfehle
frische Seefische auf Eis
starke Dosen
im Fell, gestreift, gepöckelt,
H. Wildfangs, i. Fell,
abgezogen und gepöckelt.
Neue Sendung
prima Schottenheringe
10 Stück 70 Pf.

Freitag früh
ff. Seefisch
frisch auf Eis,
Ernst Schäfer Nachf.

Am 21. Januar, nachm. 4 Uhr, verschied plötzlich
und unerwartet durch Auto-Unglück unser lieber,
herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Direktor Arthur Straube

Wer den Verstorbenen gekannt, wird unseren
Schmerz ermessen.

Riesa, Beethovenstr. 10, I. 1.
Dresden, Engelsdorf und
Doberschütz, 23. 1. 1930.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 1/3 Uhr, von
der Friedhofshalle in Riesa aus statt.

Statt Karten.

Für all' die Liebe, Freundschaft und Verehrung, die
unserem lieben Entschlafenen, Herrn Schlossermeister

Franz Müller

erwiesen wurde und die mich und die Meinen in so reichem
Maße an seinem Grabe umgab, danke ich allen aus tiefstem
Herzen.

Hildegard Müller geb. Bürger.

Riesa, Rosenplatz 1, 23. Januar 1930.

Am Dienstag abend entschlief nach langem, schwerem Leiden
meine liebe Gattin, trauernde Mutter ihrer beiden Kinder,

Frau Emille Emma Duckstein
verw. gew. Neider geb. Richter

Gärtnereibesitzerin in Gröba

Gröba, Alleestr. 33.

In tiefer Trauer
Wilhelm Duckstein u. Kinder

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, nachm. 1/2 Uhr, vom
Trauerhause aus.

Industrie- und Handelskammer Dresden.

In Dresden. In der am Dienstag abgehaltenen ersten öffentlichen Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer Dresden wurde zunächst einstimmig die Giltigkeit der Kammerbeschlüsse festgestellt. Der frühere Vorsitzende, Herr Kammerpräsident Schleich, der auf eine Wiederwahl verzichtet hatte, wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Zum Präsidenten wurde Direktor Wolf (Cohmannsdorf) einstimmig gewählt. Nachdem die verschiedenen Ausschüsse wiedergewählt worden waren, erstattete Dr. Nider vom Sekretariat der Kammer einen

Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1929

in dem er ausführte, was den deutschen Kaufmann zu tiefst bedrücke, sei die Tatsache, daß die auf seinem gesunden Optimismus beruhende Hoffnung auf eine Besserung der Gesamtwirtschaft immer wieder bitter enttäuscht werde. Es seien nicht so sehr wirtschaftliche Umstände, als vielmehr politische Vorgänge und Einflüsse, die die Konjunktur nach kurzen Anläufen zur Besserung immer wieder zurückwürfen.

Nur mit größter Sorge könne man den Wirkungen entgegensehen, die die Durchführung des Dunningplans für die Wirtschaft haben werde. Nicht weniger trüb sei die Entwicklung der öffentlichen Finanzen. Die so dringende und auch geforderte Steuererleichterung sei in weite Ferne gerückt. Der bedrückte deutsche Kapitalmarkt werde von Reich, Ländern und Gemeinden ausgeschöpft. Der Redner kam so dann auf die Erschütterung des Vertrauens im geschäftlichen Leben und auf die große Arbeitslosigkeit zu sprechen. Die Arbeitsverhältnisse der Industrie würden sicher noch schlechter sein, wenn es nicht vielfach gelungen wäre, die Kaufleute mengenmäßig weiter zu steigern. Oft seien aber Kaufmännische Betriebe nur so Preisen müßig gewesen, die kaum mehr einen Nutzen ließen und nicht selten bare Verluste brachten. Die Inflation, die im vergangenen Jahre mit einer ganzen Reihe von Staaten geführt oder vorbereitet wurden, seien daher für den Bezirk von großer Wichtigkeit.

Der Redner ging sodann des näheren auf die Bedenken der Wirtschaft für die Landwirtschaft und auf die Entwicklung an der Produktion und den Börsenmärkten ein. Die offene Neubildung von Startkapital sei stark zurückgegangen. Der Einlagezuwachs bei den Sparkassen habe im Dresdener Bezirk, wenigstens in der zweiten Hälfte des Jahres, noch härter nachgelassen als im Reichsbereich. Dagegen habe die unmittelbare Beteiligung des Auslandes an der hiesigen Industrie Fortschritte gemacht, die in vielen Kreisen starke Befürchtungen erregten. Eine Zukunftsfrage für den Kapitalmarkt sei die Fälligkeit der Anleiheobligationen am 1. Januar 1930. Das Zinsniveau habe sich nicht geändert. Die Zinslast der Anleiheobligationen sei eine gewisse Tendenz zum Ansteigen. In Bezug auf die geplante Steuererleichterung vertritt die Kammer den Standpunkt, daß in erster Reihe die Gewerbesteuer und die

Einkommensteuer in ihren höheren Stufen stark gesenkt werden müßten, daß dagegen der Verbrauch, namentlich Tabak und Alkohol, eine Mehrbelastung vertragen. Unter den reformbedürftigen Stücken der Reichsfinanzgebarung spiele eine besondere Rolle der Aufwandsbedarf der Arbeitslosenversicherung. Die mit der Erhöhung der Tabaksteuer verbundenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die die schon bestehende Konzentrationsbewegung noch weiter zu verstärken drohen, erforderten besondere Aufmerksamkeit der Kammer.

Der Redner äußerte sich sodann zu der immer härter werdenden Herrschaft der Verschleppung im öffentlichen Handelsverkehr. Dieser Herrschaft die Bemühungen der Kammer, hier dem freien Handel zu seinem Rechte zu verhelfen, nur sehr wenig Erfolg gehabt. Daß das Gesetz gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung auf derartige Verhältnisse nicht anwendbar sei, würde immer weniger erträglich. Die Reichsbahn, die infolge der auf ihr ruhenden Reparationslasten und der unglücklichen Verfassung des Reichsbankes dauernd mit einem ungeordneten Kapitalbedarf zu kämpfen habe, mache der Wirtschaft immer wieder Sorgen durch ihre Bemühungen, aus dem Betrieb selbst die fehlenden Mittel herauszupressen. Wenig Erfreuliches sei auch von der Binnenschifffahrt zu berichten. Die fortgesetzte Vernachlässigung der weiteren Regelung des Niedrigwasser der Elbe drohe deren Betriebsfähigkeit, damit aber auch die der Wirtschaft im Ostgebiet, immer härter gegenüber den besser ausgebauten Nachbarländern zu beeinträchtigen.

Neben der laufenden Mitwirkung bei der Finanzierung und Verwaltung der Handelskassen und der Handelshochschulen in Leipzig sei es das Berufsausbildungsgebot, das die Kammer immer wieder beschäftige.

Eine besondere Freude sei es für die Kammer gewesen, daß sie ihr bronzenes Ehrenzeichen für mindestens 23jährige Tätigkeit über 100mal und ihr silbernes Ehrenzeichen für mindestens 40jährige Tätigkeit 27mal habe verliehen können.

Ist die systematische Ratenzahlung wirtschaftlich gesund?

Zu diesem viel erörterten Thema schreibt der „Handels-Schau“, das Organ des Verbandes der Handels-Schau- und Rabatt-Parasitenvereine, Eiß Hannover, in seiner letzten Ausgabe vom 19. Januar:

Während in Deutschland noch immer gewisse Kreise des Einzelhandels nach Vollkommenheit streben, soweit die Einrichtung des systematischen Schuldenschnittens in Betracht kommt, und es wiederum andere gibt, die ebenso systematisch dem Publikum die Vorteile der Ratenzahlung auszunutzen versuchen, hat in Amerika, von wo uns die „Begründung“ der „Rate“ gekommen sind, der Ratenzahlungssummel begonnen, derartig Roboter zu schlagen, daß vor-

wiegende Kluge Männer Alarm schlagen. Man sollte solche Zeichen weder in der deutschen Wirtschaftswelt, noch innerhalb der deutschen Verbraucherschaft übersehen. Zu Beginn des neuen Jahres konnte man im „N. Z.“ wieder einmal einige Ausführungen eines Amerikaners lesen, die gravierend die Zustände im Mutterlande der „Rate“ beleuchten. Es wurde darin veranschlagt, daß es kein dummes Ding, sondern dem amerikanischen Kaufmann blutiger Ernst mit dieser seiner Angelegenheit sei: „Kauf, kauf, kauf, daß die Dollar rollen und die Maschinen laufen! Jede einen Dollar auf den Kadentisch und nimm den funkelneuen Eisfabrikant mit; den Rest des Kaufpreises zahlst in monatlichen Raten wöchentlich, monatlich, oder wenn du ihn erst im Jenseits zahlen willst, verpflanze uns deine Lebensversicherung, die du auch auf Teilzahlung nimmst, wöchentliche oder monatliche.“ Diese seltsame Blüte der Propaganda zum Schuldenschnitt ist noch grotesker als die Schlagwortsammlung der deutschen Warenkäufer zum Inventurausverkauf (eine Feststellung nur in Parenthese!). Man erklärt bei dieser Gelegenheit aber auch, daß das amerikanische Publikum den amerikanischen Ratenbesitzern heute die runde Summe von

Fünf Billionen Dollar

(nicht zu verwechseln mit den Billionen aus der Blütezeit der deutschen Inflation!) für Gegenstände schuldet, die es auf Abzahlung gekauft, auch schon abgenutzt oder wieder verkauft hat. Was diese Summe bedeutet, kann man am besten ermessen, wenn man bedenkt, daß ihr gegenüber selbst die von Deutschland geforderte Summe der Kriegskriegsausgaben von 130 Milliarden Dollar nicht gering zu verachten ist. Diese fünf Billionen Dollar (nicht zu verwechseln mit den Billionen aus der Blütezeit der deutschen Inflation!) für Gegenstände schuldet, die es auf Abzahlung gekauft, auch schon abgenutzt oder wieder verkauft hat. Was diese Summe bedeutet, kann man am besten ermessen, wenn man bedenkt, daß ihr gegenüber selbst die von Deutschland geforderte Summe der Kriegskriegsausgaben von 130 Milliarden Dollar nicht gering zu verachten ist.

Diese fünf Billionen Dollar (nicht zu verwechseln mit den Billionen aus der Blütezeit der deutschen Inflation!) für Gegenstände schuldet, die es auf Abzahlung gekauft, auch schon abgenutzt oder wieder verkauft hat. Was diese Summe bedeutet, kann man am besten ermessen, wenn man bedenkt, daß ihr gegenüber selbst die von Deutschland geforderte Summe der Kriegskriegsausgaben von 130 Milliarden Dollar nicht gering zu verachten ist.

Wie das vor allem seitens der deutschen Handels-Schau- und Rabatt-Parasitenvereine angestrebt wird. Die sonderbaren Dingen dagegen, die da etwa der Meinung sind, die dem Ratenzahlungssystem verfallenen Leute, legen ihr Spargeld in Waren an und erhöhen damit den Urfach, den allgemeinen

Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT
ÜBERSETZUNG VON FRIEDRICH WILHELM WERDANI

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe dich, Konstanze,“ pflichtete Frau von Heistritz ihrer Tochter zu. „Ich kann mich ja in deine Lage hineinsetzen. Wir Frauen haben ein ganzeres Verständnis für derlei Dinge, als die Männer... aber...“

„Sie wiegte den weißen Kopf hin und her. „Das muß man tragen, Konstanze, heldenmühtig. Wir Frauen müssen vieles tragen.“

„Ich sehe, auch du verstehst mich nicht, Mama.“ „Natürlich, natürlich,“ rief der Oberst mit grimmigem Lächeln. „Ihr Frauen müßt euch ja immer gegenseitig helfen.“

„Aber, wozu reden wir überhaupt soviel von diesem ganzen Schicksalsschad.“ Du kennst mich, Konstanze. Ich bin stets auf deiner Seite gewesen, wenn es galt, dich zu verteidigen. Das Beste war mir für dich gerade gut genug. Ich habe dir immer die Stange gehalten und werde es stets tun, wenn du im wirklichen Unglück bist...“

„Eine Ehe ist nun mal keine Spielerei, die man wegwirft, wenn sie einem nicht mehr paßt. Sie ist ein heiliger Bund fürs ganze Leben, den zu brechen eine Sünde bedeutet. Sie ist eine von unserem Herrgott eingesetzte Institution.“

„Ich glaube, Papa, es ist nicht nötig, mir das zu erklären. Weil ich im Eheleben mehr lache, als die meisten Menschen,“ ihre Kniee zitterten, eine Erregung kämpfte in ihrem Inneren. „mehr auch, als ihr, du, Mama, und alle übrigen lieben Verwandten, darum muß ich meine Gemeinlichkeit mit Gotthar lösen.“

Des Obersten Gesicht nahm einen jornigen Ausdruck an, und auch Konstanzes Mutter machte eine getränkte Miene. „Was?“ Ietzte ihr Vater, bist du hierher gekommen, um deinen Eltern so etwas zu sagen, dann gehe lieber gleich wieder. — Wohin, das ist nun deine Sache. Du läßt dir von uns ja doch nicht raten. Also tue, was du nicht lassen kannst, laß uns aber bitte dabei aus dem Spiel.“

„Es ist gut, Papa,“ entgegnete Konstanze mit steinernem Gesicht. „Ich werde gehen.“ Sie wendete sich zur Tür. „halt!“ Der Oberst vertrat ihr den Weg. Sein breiter Rücken schloß sie fast die ganze Tür aus. „Wo willst du denn hin?“ — Er merkte, daß es Konstanze wirklich ernst war, zu gehen und wurde im Moment weich. „Du hast eben selbst erklärt, das sei meine Sache.“

„Kun, nun,“ verfuhr die Oberst zu beglücken. „Du denkst nicht alles so genau nehmen...“

ihren Füßen. „Um alles in der Welt nicht schwach werden! Braue Nabel schwammen vor ihren Augen. — Eine törichte Schwäche. So etwas kommt meistens im ungelegensten Moment.“ — Sie hörte wieder ihres Vaters Stimme wie aus weiter Ferne:

„Wozu also dieses hin und her, Konstanze? Immer auf geradem Wege bleib!“

„Natürlich, Papa,“ gab sie mit dünnem Lächeln zu. „Du hast ganz recht, immer auf geradem Wege... wenigstens, auf dem, der den Menschen der gerade Weg erscheint...“

„Sie sah, wie ihr Vater etwas zu seiner Frau sagte, verstand aber die Worte nicht. Dann hörte sie den Oberst wieder zu ihr gewendet sagen: „Heute nachmittag kommen Ohiens und deine Brüder, Konstanze. Das trifft sich ganz gut. Da können wir alles nochmals besprechen. Im übrigen, weißt du, wir sind ja so halb und halb auf Ohiens angewiesen.“

„Ich hoffe, du wirst, wenn nicht auf den Rat deiner Eltern, doch auf den deiner Brüder hören, Kind.“

„Der hohe Familienrat!“ dachte Konstanze und lächelte einen leisen Schmelz. — Natürlich! — vorzüglich! Jeder mußte seine Meinung zum besten geben. Bei jeder größeren Entscheidung trat die Familie zusammen. Das war Tradition bei den von Heistritz.

„Pflüch! flimmerte es vor Konstanzes Augen. Sie wollte, ihre Mutter umfing sie. „Kind, Kind, was ist denn?“ hörte sie aus ungewissen Weiten ihre Mutter fragen. „Du bist überanstrengt, Kind...“

Frau von Heistritz führte ihre bleiche Tochter ins Schlafzimmer, bettete sie auf das Sofa und ging still hinaus. — „Keine Wärme ist in diesem Hause,“ empfand Konstanze in dumpfem Brüten. Sie sah eine grinsende Frage auf sich zukommen. Sie verschwand. — Nun liegt du auf einem hohen, hohen Fels, Konstanze. — Am Fuße schäumt das Meer. Kein Mensch kann zu dir vordringen, du bist verlassen, einsam. Nur ein paar Raubvögel umkreisen dich, wollen sich dir nähern, dein Fleisch zu picken. Aber noch lebst du, deshalb wagen sie sich nicht heran. Noch lebst du...“

„Oder stängst das Leben jetzt erst an?“ — Nach Stunden tauchte Konstanze empor aus einem Strome des Vergessens. Es war ein Vergessen, dem nicht so bald das Erwachen folgte. Sie sah sich verwirrt im Zimmer um. Sie war ja im Elternhaus.

Aus den Nebenzimmern hörte sie Stimmengewirr. Waren die Gäste da oder träumte sie noch immer? — Wieder versank sie bei offenen Augen in eine seltsame Gedankenlethargie. Filmartig rollten sich dann bunte Bilder vor ihrem geistigen Auge ab. Da wurde leise die Türe geöffnet. Frau Oberst von Heistritz trat behutlos ein. Als sie merkte, daß Konstanze wach sei, sagte sie zugleich mit einem Ton in der Stimme, der der alten Dame sonst nicht eigen war, und aus dem eine gewisse Geschäftigkeit und Wichtigkeit sprach: „Vor einer halben Stunde sind Ohiens aus Eulendorf angekommen. Auch Werner mit seiner Frau und Manfred und Felix sind da. Sie warten alle schon auf dich. Sie sind sehr neugierig, dich zu sehen.“

stanzte erhob sich und lachte auf, so daß ihre Mutter ein ganz erschrockenes Gesicht machte. Hal Run sollte wohl die letzte große Demütigung kommen: Die Parade vor den lieben Verwandten. — Und wie die sich haben würden, alle miteinander! Sie sah schon jetzt im Geiste die stilllich entrüsteten Gesichter ihrer Brüder. — Gut! Auch das würde zu ertragen sein! — Man mußte nur mit der nötigen Konsequenz seine Ansichten vertreten.

Frau von Heistritz war ihr behilflich, die Toilette zu ordnen. Konstanze richtete sich vor dem hohen Spiegel mit wenigen Griffen ihr leicht in Unordnung geratenes schwarzes Haar. Und wie Frau von Heistritz jetzt das Spiegelbild ihrer Tochter in dem hohen Glase betrachtete, mußte sie sich sagen, daß diese Frau mit all ihrer herben Schönheit wohl dazu bestimmt sei, das Extremste im menschlichen Dasein zu erleben. Entweder das höchste Glück oder die schwerste Not.

Ein weiches Gefühl belichtete die alte Dame. So hatte sie ausgesehen in ihrer Jugend. Es waren ihre Augen, ihre Gestalt und ihre durchsichtige Haut. Nur den Charakter und den jähren unbeuglichen Willen schien Konstanze als besondere Gaben von der Natur erhalten zu haben.

„So, Mama,“ sagte Konstanze in resigniertem Tone und schielte mit ihrer Mutter hinüber in den Salon. „Schließe die Augen und bewahre Mut, Konstanze, denn du gehst in den Rachen eines Löwen mit gefeierten Belgen und giftigen Zähnen!“

Wie durch einen Schleier gewahrte sie in dem Zimmer, das angefüllt war mit dem blaßlichen Rauch guter Zigaretten, einige Männer- und zwei Frauengesalten. Sie lächelte Hände drücken, den Kuß ihrer Schwester Magda, hörte verlegenes Husten. Ein paar Worte der Begrüßung klangen wie aus anderen Welten an ihr Ohr.

„Ist es nicht ein Spießrutenlaufen?“ fragte sich Konstanze, indem sie durchaus beherrsch mit verbindlichem Lächeln die Begrüßungsworte erwiderte. Fragen schwirrten durcheinander, herkömmliche törichte Fragen und abgedroschene Lebensarten. Dann entstand eine verlegene Pause.

Oberst Waldemar von Heistritz legte schließlich seine Zigarre auf den Rand des gläsernen Aschenbeckers und begann mit seltsam heiterer Stimme und mit einer gewissen Bole, die man sonst an ihm nicht kannte.

„Ja, Konstanze hat sich da leider eine sehr törichte Sache eingebrockt.“ — „Ra,“ lehte er mit erzwungenem Lächeln hinzu, „sie wird ja verständig genug sein, die Angelegenheit selber wieder ins rechte Geleis zu bringen.“

Konstanze gewahrte plötzlich, daß ihr Schwester Magda vermeinte Augen hatte und sie mußte auch sofort, daß Magda wohl am meisten ihren Schritt verachte. Um ihrer Selbst willen, natürlich. Sie fürchtete sich sehr vor dem Klatsch, dem nun die Frau Baron als Gutsberrin in Eulendorf ausgelegt sein würde.

Der Oberst schloß und betrachtete fragend seine Tochter, die den Kopf gesenkt, inmitten der Verwandten still und resigniert sah und einem unendlich schönen Gemüde gleich voller Herbe und Süßigkeit zugleich. Wie hatte sich Konstanze einsamer gefühlt als in dieser Stunde. „Ich muß sagen,“ wendete sich Werner von Heistritz, der Konjul, jetzt an Konstanze, „dich Magde und ich sehr erstaunt sind über deinen Schritt, von dem uns Papa unterrichtet hat.“ — er zuckte die Achseln — „wir verstehen ihn durchaus nicht.“

„Mit jedem Auck hob die Angeredete ihr schönes Haupt. Ein Zug schmerzlicher Bitterkeit lag um ihren kleinen festen Mund. „Das glaube ich gern,“ entgegnete sie. „Danklich wird überhaupt kein Mensch mich verstehen können, außer mir selbst.“

sa
nt
uf
uar.
aupt-
r. 52.
rtfiedts
g 25., und
6. Januar
esähriger
ymous
t freund-
n. Frau.
orgen
chtfeht.
keich
urch.
ppfitz.
gendorf.
g früh
achtfeht.
Schweine-
e haus-
waren.
eitaa
achtfeht.
Röderan
orgen
eitaa
achtfeht.
Neudel
teil 11.
Tage
unabend
Rollefrei-
ur 1.,
r. Stück
erfrucht-
lo-Gimer
el, 8 Bld.
la Wpfel-
ur 1.,
Stück nur
senfohl,
l, sowie
Berlinge
mpfiehlt
offiz. 20.
mung.
Januar
4 Uhr
of zum
ordentl.
mlung
ung:
des
iplanes.
n Aus-
Rotwen-
dung
Tages-
Mittel-
Wichtig-
jahres-
Begräb
an liegt
ten zur
ittliches
des Er-
born
ster.
nlabl
ten.

Wohlstand und ihre Verdienstmöglichkeiten, vergessen, daß die Pumpschwärze des Industrieums und damit auch die Warenpreise erhöhen muß, daß also das Gegenteil von dem erreicht wird, was sie frommen Sinnes glauben und predigen. In Amerika wird sogar denjenigen, die darauf hinweisen, daß derjenige, der seine Ratensahlungsverpflichtungen nicht einhalten vermag, die Anzahlung verliert, entgegengehalten, daß das Einzelgeschick belanglos sei, wenn die Allgemeinheit gewinnt.

Daß es der Allgemeinheit völlig schlecht geht, wenn der einzelne vom Gut-gehen nichts verspürt, ist nun eine Wahrheit, die man eigentlich nicht mehr zu unterstreichen braucht. In Deutschland kann das tagtäglich außerdem noch festgestellt werden, und man hat ja auch erlebt, daß auf die Konsumfinanzierung nicht nur Reif in mancher Frühlingnacht gefallen ist, sondern daß in Bezug auf die Wirksamkeit der organisierten Schuldenindustrie die Prophezeiungen ganz besonders prominenter ganz erheblich mit dem Kontrastierten, was schließlich auf kurzem Lebenswege aus manchem hoffnungsvollen Sordring wurde. Die Ausdehnung hat sie in ihrer Jugend Malenblüte hingerafft, und nur die Unbelehrten haben noch nicht erkannt, um wieviel wertvoller für die deutsche Wirtschaft die Erziehung zur Barzahlung ist.

Bieleicht aber haben sie es auch erkannt, und jukt nur deshalb, weil andere bereits früher aufgestanden sind und auch dem Publikum praktischweise die Wege zur Barzahlung ebneten, tun sie das Gegenteil. Wenn man aber bedenkt, daß das ganze deutsche Volk sich einig darin ist, daß die Schuldenwirtschaft, in die wir mit Hilfe der sogenannten Reparationen genommen werden sollen, durchaus widersinnig erscheint werden muß, so muß man andererseits mit Staunen sehen, daß die Schuldenwirtschaft des Publikums mit Hilfe des Stotterns sanktioniert und verewigt werden soll. Eigentlich müßte die Rate an ihrem eigenen Widerstand gegenüber dem gefunden Menschenverstand sterben, und wenn die Vernunft den ihr ganz besonders im wirtschaftlichen Leben zukommenden Platz einnehmen würde, so müßte den seitens der organisierten Rabattgabe verfolgten Bestrebungen ganz allgemein weitgehende Förderung zuteil werden, denn sie erzieht zur Barzahlung und zur größeren Wirtschaftlichkeit, indem sie eine Verbilligung der Ware ermöglicht im Gegenzug zur Rate, die das Preisniveau mit Zins und Risiko belädet.

Hochstapeleien einer Mündnerin in Dresden.

Im großen Schwurgerichtsrate des Landgerichtsgebäudes am Münchner Platz in Dresden begann am Mittwoch vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein Betrugsprozess, der für die Öffentlichkeit von größtem Interesse ist, da hierbei wieder einmal die die Allgemeinheit so gefährdende Arbeit einer Hochstapeleier eingehend beleuchtet wird.

Angeklagt sind die 43 Jahre alte Ingenieurbeirats Emma Karolina geb. Koberle geb. Albert aus München und der 61 Jahre alte Kaufmann Friedrich Runge aus Dresden, die teilweise des gemeinschaftlichen Betruges, in vier Fällen auch die K. für sich allein, des Betruges beschuldigt werden. Der erste Fall der Anklage reicht bis zum Oktober 1926 zurück, wo sich die Angeklagten unter der Vorpiegelung nahe Verwandte (Onkel und Nichte) zu sein, einem jungen Kaufmann G. aus Dresden näherten, und die-

Da er in seiner trübsten Jugend ein Auge verloren hatte, trug er ein Glasauge, was der linken Gesichtshälfte einen merkwürdig abgestorbenen Ausdruck verlieh, einen sprechenden Ausdruck beinahe, wie bei Mumien, die längst verstaubt sind. Man erzählte sich die grotesksten Dinge von diesem Glasauge. Viele wollten wissen, er sei früher durch einen Schuß im Zweikampf verwundet worden und hätte dadurch das Auge eingebüßt. Andere sprachen sogar von einer wüsten Schlägererei, die er als junger trunken Student in einer üblen Kneipe gehabt. — In Wahrheit waren diese Redereien aber völlig aus der Luft gegriffen. Er hatte sein linkes Auge als Kind beim unvorsichtigen Spielen mit einer Jagdpatrone verloren.

Konstante lachte, wiegte den häßlichen Kahlkopf hin und her. Er schnalzte mehrmals mit der Zunge und begann in seiner süßlichen Art: „Überlege dir doch einmal, Schwesterlein! Deine Handlungsweise verflüchtigt arg gegen das Gesetz. Dein Mann hätte durchaus das Recht, sich von dir scheiden zu lassen und zwar wegen böswilligen Verlassens. — Erlaube einmal, das ist Paragraph... Paragraph...“ Er überlegte... „na, jedenfalls gestattete das Gesetz nunmehr deinem Mann, die Klage gegen dich zu erheben.“

Daß sprang der alte Oberst ganz empört auf, so daß alle den alten Herrn ganz erschrocken anstarrten. Sein Gesicht war blutrot.

„Das fehlt mir gerade noch!“ schrie er, „wenn sich jetzt Konstante von dir scheiden läßt, sind auch wir geschiedene Leute, mein Kind.“ Er trat dicht vor Konstante hin und funkelte sie böse an. „Eine geschiedene Frau will ich nicht in der Familie haben. Dafür danke ich bestens. Den Skandal will ich nicht erleben. — Denke doch, bitte, beispielsweise einmal an deinen Bruder Felix. Er steht kurz vor der Verlobung mit Josephine von Jollen. Die Partie ist erstklassig. Durch dich wird die Geschichte auseinandergehen. Das kannst du dir dann dein ganzes Leben lang vorhalten.“

Konstante betrachtete mit ruhigem Blick den Benjamin der Familie, ihren jüngsten Bruder Felix. Der war ihr der liebste. Felix war ihr am meisten ans Herz gewachsen. Er war ihr auch im Alter der nächste. Sie fühlte, daß die Reinheit und Kindlichkeit seiner Seele mit der ihren harmonierte. Ihre Blinde kreuzte sich und eine feine Röte überzog Felix' jugendliche Wangen.

„Du verdürbst die ganze Zukunft meines Bruders, Konstante. Denkst du, die Jollens wollen eine geschiedene Frau in der Familie haben? — Nun, nachdem Felix glücklich seinen Diplom-Ingenieur in der Tasche hat und die Verlobung veröffentlicht werden kann, nun wirst du da deinem Bruder wieder einen Knüttel zwischen die Beine.“

Felix schüttelte den blonden Kopf. In seinen Augen leuchtete ein stiller Glanz kindlicher Güte.

„Ach, Papa,“ sagte er mit einem langen Blick auf seine jüngste Schwester, die er abgöttisch liebte und verehrte, „das ist ja nicht so schlimm. Josephine wird vernünftig sein. Sie liebt mich, und wenn Konstante nicht mehr zu Lothar zurückkehren kann, wird Josephine es auch verstehen.“

Der Oberst schien auf den Einwand seines jüngsten Sohnes gar nicht gehört zu haben. Er hatte sich in den Gedanken, daß der Gerichtsrat vorhin aufgeworfen hatte, so verblissen, daß er ihn nicht mehr verließ und ihm auch jetzt wieder Worte verließ:

„Jedenfalls sage ich dir das eine, Konstante,“ rief er mit unherrlicher Stimme, „als geschiedene Frau kenne ich dich nicht mehr.“

„Du kannst gar unbeforgt sein,“ erwiderte Konstante völlig leidenschaftslos, „Lothar hat mir ausdrücklich erklärt, er denke gar nicht daran, sich von mir scheiden zu lassen.“

Der Oberst baute sich breitbeinig die Hände in den Taschen vergraben, vor seiner Tochter auf und starrte sie sprachlos an. Schließlich schüttelte er den Kopf.

tem und dessen Mutter zur angeblichen Einrichtung eines Kontokorrents auf dem Reichsbankkonto 6000 Mark als Darlehen abnahmen. — Im Juli 1927 machte Runge die K. mit einem Redner B. aus Dresden bekannt. Dieser sollte zur Einrichtung eines Lichterhelms in Bad Eifel, später eines Fremdenhelms in München ein größeres Darlehen geben und dafür Geschäftsführer in diesen Betrieben werden. Wie aber alles, so erschlug sich auch dieses Projekt, B. blieb aber dabei um 885 Mark geschädigt. — Im April 1927 soll sich die Angeklagte K. der Firma Renner in Dresden gegenüber eines Kreditbetruges in Höhe von 867,85 Mark schuldig gemacht haben. — Noch im Dezember des gleichen Jahres machte sich die K. an eine Witwe E. aus Dresden heran, der sie unter der Vorpiegelung, ein Geschäft in Wilmersdorf in Dresden einzurichten, 800 Mark (die letzten Ersparnisse der Geschädigten) abnahm. — Im September 1926 wurde ein Angeklagter B. aus Dresden ein Opfer der K. Diesmal operierte sie mit einem Brillantenring im Werte von angeblich 2500 Mark. B. ließ sich unter allerhand Verpre-

lungen herbei, der K. ein Darlehen in Höhe von 2500 Mark zu gewähren. Der Ring soll aber höchstens 500 Mark Wert haben. — Auch ein anderer Angeklagter B. wurde mit 8000 Mark zur angeblichen Einrichtung eines Geschäfts in der Münchner Straße in Dresden, unter Vorpiegelung dazu eine gutbesahlte Buchhalterstelle zu erhalten, hineingelockt. — Der letzte Fall betraf einen Rentner R. aus Bad Eifel, der von der K. mit Brillantenringen im Werte von 7000 Mark getäuscht wurde, die höchstens einen Wert von 2000 Mark besitzen sollten.

Beide Angeklagte bestritten, trotzweiliche Betrugsgeheimnisse zu haben. Interessant war die Vernehmung der Angeklagten K., die über ein Jahr krebriertlich gefoltert, aber erst unter erheblichen Schwierigkeiten am 21. Dezember v. J. in Gest genommen werden konnte. Sie ist die typische elegante Erscheinung einer Hochstapeleierin, die mit guten Umgangsformen und vorsätzlicher Redegewandtheit ihre Opfer zur Strecke brachte, während K. vielfach den hiebieren Dinkel der schönen Richte erfolglos flogerte. Die K. stand erst kürzlich vor dem Erweiterungsschöffengericht Eifen wegen ganz ähnlicher Betrugsgeheimnisse unter Anklage, doch täuschte sie dort ihre Richter, die sie mangels Beweises freisprachen. Gegen dieses Urteil liegt allerdings Berufung der Staatsanwaltschaft vor.

Da in den jetzt unter Anklage stehenden Betrugsfällen seitens der Angeklagten jede Betrugsabsicht in Rede gestellt wurde, mußte das Gericht in eine umfangreiche Zeugenvernehmung eintreten, die erst in der ersten Abendstunde beendet werden konnte. Mit ganz erstaunlicher Geschwindigkeit und Meticulosität verstand es die K., ihre Betrugsgeheimnisse als harmlose Geschäfte hinzustellen. Die als Zeugen gehörten Opfer der Angeklagten waren allerdings ganz anderer Meinung. In später Abendstunden ließ sich das Gericht noch genötigt, einen Sachverständigen telefonisch zu laden, der den Wert des einen Brillantenringes schätzen sollte. Bald erschienen auch der bekannte Dresdner Juwelier Stark, der nach eingehender Untersuchung den Wert des Ringes auf 1500 bis 1800 Mark schätzte. Hierbei kam es zu einem tragisch komischen Zwischenfall. Die gegenwärtige Besitzerin des Ringes bot unter großer Heiterkeit des Gerichtes und der Juroren dem Sachverständigen den Ring zum Kaufe von 1000 Mark an, der dieses Angebot natürlich ablehnte. Die Zeugin erklärte, daß sie noch kein Juwelier mehr als 500 Mark dafür geboten habe. Nachdem noch der Sohn des Angeklagten K. als Zeuge gehört worden war, trat das Gericht in eine Verlesung eines umfangreichen Schriftwechsels ein, den der Angeklagte K. und die K. zwischen Dresden und München unterhalten hatten. Erst durch die beschlaggenommenen Briefe, gelang es den Gerichtsbedienten Licht in das Dunkel der Strafthaten zu bringen. Zuletzt wurde noch erörtert, daß die K. auch noch von der Staatsanwaltschaft München wegen weiterer Höchstapeleien gesucht wird. Es handelt sich fast um die gleichen Fälle, wie im gegenwärtigen Prozess. So operierte sie mit einer Denton in Oberbayern, mit einem Lichterhelms in München, mit einer großen Bühnenlampe, einem großen Tanzstuhle, usw. In Norberch hat sie im Jahre 1925 unter dem Namen einer Baronin Wita von Dohensels Betrugsgeheimnisse verübt. Die letztgenannten Fälle werden aber erst demnächst die Münchner Gerichte beschäftigen. Erst kurz vor 11 Uhr nachts wurde die Hauptverhandlung abgebrochen und auf Donnerstag 1 Uhr nachmittags vertagt. Das Urteil ist in den frühen Abendstunden zu erwarten.

Anzeigen

Nur die

Sonnabend - Ausgabe

des

Rieser Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen.

Kostenlos-Kannahme und unentgeltliche Offiz bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab

Geschäftsstelle
des Rieser Tageblattes
Riesa, nur Goethestraße 59.
Fernruf Nr. 29.

„Das glaube ich nicht. — Es ist doch das Rächstliegende, daß ein Mann dem seine Frau davonläuft, die Scheidung einreicht.“

Nun mißfiel sich auch Hans von Ohlsen, Konstantes Schwager, in die allgemeine Debatte. Er stemmte das Glas ins Auge und rästelte:

„Es scheint mir allerdings auch ziemlich sicher, daß der Skandal nicht ausbleiben wird. Auf jeden Fall müßte versucht werden, die ganze Sache wieder einzurufen.“

„Bitte, gebt euch keine Mühe!“

Der Baron nahm kein Glas aus dem Auge und musterte mit unvorhöhlenem Interesse die plastischen Formen seiner schönen Schwägerin. Ragda bemerkte das und sandte ihm einen bösen Blick zu.

Der Konsul räusperte sich verlegen, sog an seiner linken Imporie und fragte dann direkt seine Schwägerin mit etwas plumper Indiskretion:

„Ja, sage einmal, Konstante, ist denn das der wirkliche Grund, den uns Papa auseinandergelegt. Fehlende Harmonie? — Bieleicht spielt doch noch etwas anderes mit?“

Er räusperte sich wieder, machte eine kleine Pause, als suchte er nach Worten und ergänzte dann: „Ich kenne ja Lothar auch, er ist ein nicht gerade sehr amüsantter Mann, nächster Industrieller. Ich halte ihn sogar für leidenschaftslos. Bieleicht ist dort der wunde Punkt zu suchen, wie?“

Konstante antwortete nicht. Werner von Heistrich fuhr fort: „Oder, um deutlicher zu sein: Bieleicht kann dein Mann — verzeihe — doch nicht das genügende Maß anbringen, um dich glücklich zu machen — ich meine —“ er stotterte und schien nach den rechten Worten zu suchen, — „ich will sagen, eine Frau in deinem Alter — die Komungen einer Frau...“

Konstante unterbrach ihn jäh: „Es ist nicht nötig, derartige Probleme aufzurollen. Derlei hat mit meinem Glücklosigkeitsgang und gar nichts zu tun.“

Hans von Ohlsen stemmte sein Monokel wieder ein. Er fand keine Schwägerin überaus anziehend und ihm bereitete dieses Verhör mit der schönen Frau eine interessante und pridelnde Studie.

Der Gerichtsrat, der während der letzten Minuten sich vor sich hingesehen hatte und wohl irgend etwas intensio in seinem hohen, eisförmigen Schadel verarbeitet haben mochte, ließ einen kurzen Pfiff hören, als hätte er nun etwas ganz besonders Geheimnis entdeckt.

„Man müßte versuchen, Lothar einen Scheidungsgrund nachzuweisen,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, als fürchte er sich, Unbekanntes könnten ihn hören. „Dann wäre wenigstens die Ehre der von Heistrich gerettet.“

„Der Gedanke ist gut,“ stimmte ihm der Baron von Ohlsen bei. „Mit einem „Schuldig zu beiden Seiten“ wäre jedenfalls schon mehr gerettet, als wenn Konstante den Sündenbock allein darstellen müßte.“ Ein häßliches Lächeln spielte bei diesen Worten um seine vollen Lippen.

„Es wird schwer sein,“ meinte der Konsul, „Lothar irgend etwas nachzuweisen.“

Der Gerichtsrat verzerrte sein Gesicht zu einer Frage: „Nun — eine kleine Untreue — eine Unbesonnenheit, jetzt in Konstantes Abwesenheit...“

„Bemüht euch nicht!“ rief Konstante aufs höchste entsetzt, „Lothar ist ein viel zu vornehmer Charakter, als daß er sich auch nur das geringste zuschulden kommen ließe.“ Dieser hieb saß. Werner bekam einen roten Kopf, der Baron biß sich verlegen auf die Lippen, der Gerichtsrat verbarg seine Verlegenheit hinter einem fatalen, flatternden Lachen.

„Bist du denn von Sinnen, Konstante? Jetzt auf einmal hältst du wieder große Stücke auf deinen Mann? — Du weinst schonbar überhaupt nicht mehr, was du willst.“

„Ich bin nur gerecht und dulde nicht, daß über abwesende Fremde in einer Art, wie es hier geschieht, geurteilt wird.“

„Fremde?“ fragte ihre Mutter.

„Ja, Fremde,“ erwiderte sie, „Lothar ist mir fremd, er ist nicht mehr mein Mann und wird es auch nie mehr sein.“

Frau Oberst von Heistrich tupfte sich mit dem Taschentuch über das verweinte Gesicht. Die alte Dame fühlte sich großen Entscheidungen gegenüber immer etwas hilflos. Sie war schüchtern und zurückhaltend. Das lag in ihrer Erziehung. Sie hatte sich eigentlich immer untergeordnet müßen. Von Kindheit an. Ihr Vater war streng gewesen und herrschte, und in ihrer Ehe hatte sich diese Unterordnung fortgesetzt. Denn im Hause des Oberst von Heistrich mußte stets alles nach seiner Weise tanzen. Werner, der Konsul, war eigenlich der einzige, der in Gegenwart des Oberst auch mit seinem eigenen, oft gegenseitigen Meinungen nicht hinter dem Bergsteckt.

Die kleinen verweinten Augen der Frau Oberst glitten jetzt von einem zum anderen, als müßte sie sich erst von gewöhnern, daß niemand etwas gegen ihren Einwand haben würde. Schließlich sagte sie mit etwas vorwurfsvollem Ton, dennoch aber mit unendlicher Liebe im Blick zu Konstante: „Du müßt versuchen, Kind, die Eigenarten Lothars zu verstehen. Er ist gewiß nicht leicht zu nehmen, aber mit gutem Willen lernt man viel.“

„Ich habe drei Jahre lang den besten Willen gehabt, eine Ehe zu führen, wie ich sie mit meinem Gefühl vereinbaren kann,“ entgegnete Konstante mit verlorenem Blick. „Es schien als läge vor ihren sonst so schönen Augen ein leichter Schleier. Sie sah niemanden an. Ihr Blick ging in unerlöste Weiten.“

„Das klingt ja gerade,“ schnarrte der Baron von Ohlsen, „als hätte ich die ganze Zeit eurer Ehe in Streif gelegen.“ Sein etwas verweintes Gesicht war interessiert auf seine Schwägerin gerichtet.

„Bist du Lothar und mich für derart gekränkelt?“ fragte Konstante mit verächtlichem Achselzucken.

„Es ist eine alte Lausache,“ philosophierte Werner von Heistrich, „daß nach solchen Unstimmigkeiten die Verlobung eine um so herzlichere ist.“ Der Klemmer auf seiner großen Nasenspitze machte. Es war völlig unbegreiflich, daß er nicht herabfiel. Aber der Konsul balancierte ihn gut. Er blieb auf seiner Stelle sitzen, als wäre er dort festgewachsen.

„Ja, Konstante,“ ergänzte die Frau Oberst lachend. „Werner hat ganz recht.“

Der Oberst nickte zu diesen Worten seiner Frau und der Gerichtsrat murmelte etwas Unverständliches, wobei das Zerklopeneartige seines Gesichtes besonders grotesk hervortrat.

Konstante nahm einen letzten Anlauf. Sie fühlte, in ganzer Kampf hier war ein Gesetz gegen Windmühlen. — Das Gespenst des Grauens vor so viel Richtverstehen oder Nichtverstehen wollte hockte hier im Zimmer. Sie sah es bereits ganz deutlich. Sie lautete dort in jener Ede und fierie sie mit glühenden, küßern-aufbringlichen Augen an. „Es handelt sich ja hier gar nicht um irgendeine Unstimmigkeit,“ sagte sie mit matter Stimme und wunderte sich selbst über ihre Fähigkeit, mit der sie nun — ein letztesmal — ihre Sache vertrat. „Eine einmalige Meinungsverschiedenheit ist doch wahrhaftig nicht der Grund, weshalb ich Lothar verließ. Halte ich mich wirklich für derart naiv, daß ich deswegen alles opfern würde, meine Ehe, meine Zukunft, meinen Ruf und nicht zuletzt den Namen meiner Familie?“

„Da sagst du es selbst,“ rief der Oberst auf und lief wie ein Stier, dem man das hohe Tuch zeigt, in der Stube auf und ab. „Ganz recht hast du,“ rief er laut und ohne jede Beherrschung, „du beschämest mit deinem unsinnigen Tun deinen Namen und damit auch den der von Heistrich. Ja, nicht genug damit...“

„Ich war mit meiner Rede noch nicht zu Ende, Papa,“ unterbrach ihn Konstante äußerst ruhig.

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

„Sozialismus ist...“

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Präsident der Bank für Internationale Zahlungen?
Für die Leitung der Reparationsbank soll der Präsident der New Yorker Bundesreservebank, Mac Garrard, der bisher auch Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbank war, in Aussicht genommen sein.



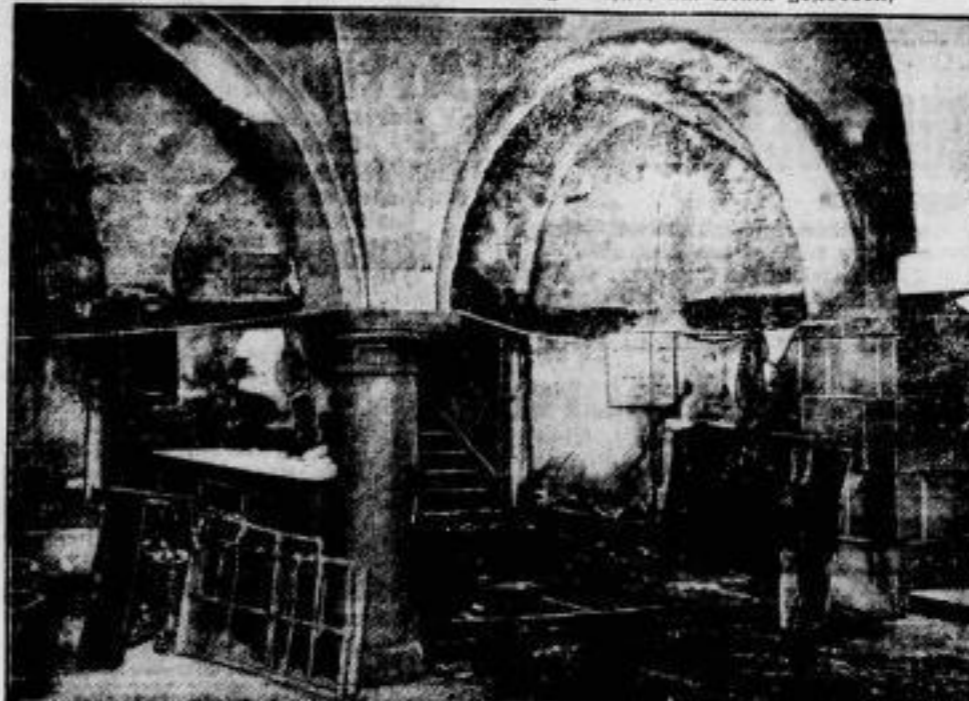
Die Unterzeichnung des Friedensschlusses
zwischen Rußland und China
in Chabarowski durch den russischen Bevollmächtigten Saimonowitsch, der gerade das Siegel unter das Dokument drückt, und die chinesischen Delegierten Tsai-jung-shen (links) und Wischong-tschien (rechts).



Dr. Max Cuard †.
Der bekannte sozialpolitische Schriftsteller und langjährige sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Max Cuard, einer der geistigen Führer der Sozialdemokratie, ist am 21. Januar im Alter von 69 Jahren nach längerem Leiden in Frankfurt am Main gestorben.



Die beiden berühmtesten Ozeanflieger
der Alten und der Neuen Welt treffen sich.
Bei seinem letzten Besuch in den Vereinigten Staaten traf Hauptmann Rühl auch mit dem ersten aller Ozeanflieger, Oberst Lindbergh, zusammen. Im Bilde: Lindbergh begrüßt Frau Rühl — links Hauptmann Rühl — im Flugzeug sitzend Lindberghs Gattin.



Brand im Bremer Rathaus.

In einem der zahlreichen Keller des Bremer Rathauses, dem Bachhuskeller, dem Wilhelm Hauff in seinen „Phantasten im Bremer Rathaus“ ein Denkmal gesetzt hat, brach — vermutlich infolge Kurzschlusses — am 21. Januar ein Brand aus, der die alten Decken- und Wandgemälde erheblich beschädigte.



Millionen falscher Dollarnoten in ganz Europa im Umlauf.

Den vereinigten Bemühungen amerikanischer und europäischer Banken und der Kriminalpolizei ist es gelungen, festzustellen, daß in mehreren Ländern Europas falsche Hundertdollarnoten von einer bisher unerreichten technischen Vollkommenheit in wahrscheinlich sehr hohen Beträgen in Umlauf gesetzt worden sind. Die Fälschlinge sind auf echtem amerikanischen Banknotenpapier gedruckt

und unterscheiden sich von den echten Banknoten lediglich durch die oben etwas unscharfe Umrandung des Frankfurter Bildes. Bisher wurde die Verion eines der Banknotenverteiler festgestellt: es ist der 85 Jahre alte Berliner Kaufmann Franz Fischer (rechts), der unter dem Namen Vogt aufzutreten pflegt. Er wird festbrieflich gesucht.



Bild links unten.

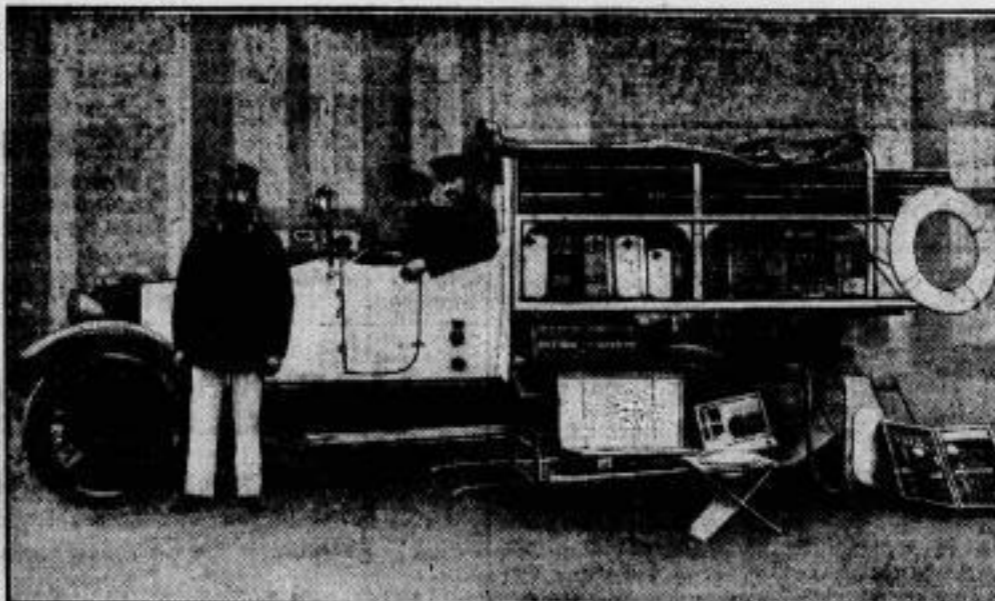
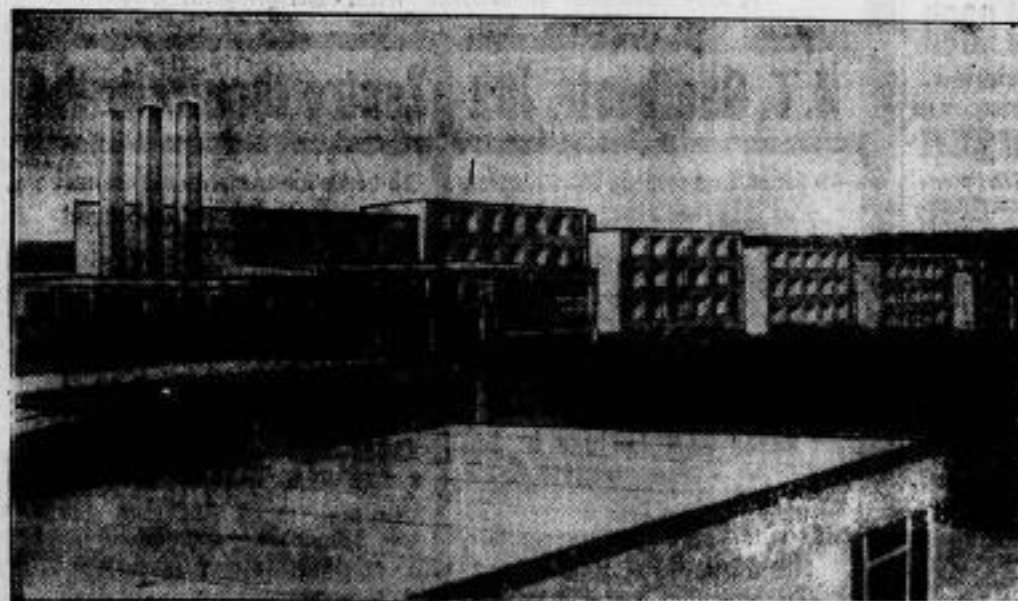
Eine Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

ist nach den Plänen des Professors Hannes Meyer vom Dehauer Bauhaus in Weimar bei Berlin errichtet und jetzt im Rohbau fertiggestellt worden. Hier werden die vom Gewerkschaftsbund empfohlenen Schüler, die zu Gewerkschaftsfunktionären herangebildet werden sollen, eine mit allen wissenschaftlichen, technischen und sportlichen Einrichtungen ausgestattete neuzeitliche Unterrichtsstätte finden.

Bild rechts unten.

Für den Rettungsdienst bei Katastrophen

hat die Stadt Baden bei Wien — als erste in ganz Europa — einen sogenannten Katastrophenwagen eingerichtet, der Rettungswagen modernster Konstruktion besitzt. Ein solcher Wagen führt außer einer Handpumpe 4000 Verbandspäckchen, Knoschenschlingen, sechs zerlegbare Tragbahnen, Gasmasken gegen verschiedene Gasarten, ein Zelt, einen Scheinwerfer und einen Motorfessel von 20 Litern Inhalt mit, der binnen 5 Minuten erhitzt werden kann.



Billige Tage

von Freitag, den 24. Jan., bis mit Dienstag, den 4. Febr.
Gewaltige Einkaufsvorteile.
Benützen Sie die günstige Gelegenheit.

Glaswaren		Emalle		Verschiedenes	
5 Teller oder Schüsseln . 0.50	1 Nauchschüssel . 0.95	1 Eimer, grau . 0.95	1 Wäscheforb . 0.95	1 Wäscheforb, oval . 1.95	
Schüssel, 7 tlg. . 1.85	1 Wäschebrett . 0.95	1 Eimer, Deilmarmoriert 1.95		1 Porzellan, Weiße . 7.35	
8 Weingläser, m. Grün. Stiel 0.95		1 Spülwanne . 0.95		1 Tisch, Weiße . 7.50	
6 Biergläser, m. Goldrand 0.95		Sand-Seife-Soda, weiß 1.95		1 Wandbild . 0.75	
6 Bierbecher, geschliffen ober Gold . 1.45		1 Waschboden . 1.-		1 Hallergarnitur . 0.95	
6 Bierbecher, glatt . 0.95		1 Sab Töpfe, 5 tlg. . 3.95		1 Kammelnarmatur . 1.35	
1 Mahlmühle . 1.25		1 Topf, 18/20 cm . 0.95		1 Kettentafel . 4.45	
1 Butterdose . 0.85		1 Rebrückaufel, grau . 0.50		1 Preßkuchentafel . 1.-	
1 Teller, groß . 0.95		1 Reibsel, 1 Kartoffel . 0.25		1 Thermosflasche . 1.-	
1 Schüssel, groß . 0.95				4 Stück Stiegekerzen . 0.95	
1 Wascheimer . 0.25				5 Stück Lavendelfelle . 0.95	
Porzellan					
4 Tassen, weiß . 0.95					
3 Tassen, Ranten ober Gold . 0.95					
1 Kaffeeforce, 5 tlg. . 1.95					
1 Kaffeeforce, 9 tlg. . 4.45					
1 Kaffeeteller . 4 Stk. 0.95					
2 Teller . 0.95					
Rückengarnitur, 22 tlg. 16.50					
Zinkwaren					
1 Eimer 0.95					

Rieser Kaufhaus

Hauptstraße E. Pätzold Ecke Braltestraße

Mein Inventur-Ausverkauf hat begonnen
und biete ich günstige Gelegenheit zu billigstem Einkauf. Die Restbestände der Pullover und Strickjacken für Kinder gebe ich wegen Aufgabe dieses Artikels jetzt besonders billig ab.
B. verw. Reinhardt
Inh. Johanna Linke, Hauptstr. 82.
Rabattmarken.

Arthur Döllitzsch
Ruberfchmiederei und Autogenfchweißerei
Riesa, Goethestr. 37, Tel. 938
empfeilt sich zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten in Kupfer und Eisenrohr, sowie Blechen. Als Spezialität führe aus:
Narag-Classic-Heizungen
für alle Zwecke.
In Referenzen stehen zur Verfügung.

Inventur-Ausverkauf!
Um meiner verehrten Kundschaft auch Vorteile zu gewähren, habe ich mich dieses Jahr entschlossen, vom 23. Januar bis 6. Februar einen Inventur-Ausverkauf zu veranstalten. Ich weise auf den Verkauf von Bett-, Tisch- und Konfirmanden-Wäsche hin und gewähre auf alle Artikel **10 Prozent Rabatt.**
Bettfedern, Inlette.
Martha Schwartz, Goethestr. 74.

Leeres Zimmer in Gröba
eventl. m. Kochgelegenheit sofort gesucht. Angeb. erb. Schubert, Gröba Kastanienstr. 3.
Wohnungsmietver. 3-4 J.
Wohnung bei Gewähr eines Darl. von 3000 RM für 1. 6. od. fr. gel. Abz. u. G 3969 a. b. Tagebl. Riesa.
Mittags-Tischgäste
werden noch angenommen. Zu erst. im Tagebl. Riesa.
Fließiges, evolisches Mädchen
welches schon in Stellung war, für Geschäftsbüro gesucht.
Fran Stein, Mittwolda i. Sa. Burgstädter Str. 36.
Junges Mädchen
(18 Jahr) vom Lande sucht Stellung als Hausmädchen für sofort oder 1. 2. in Riesa od. näherer Umgebung. Näheres durch Wittig, Nauwalde Poststraße.
Wasschfrau sucht noch einige Waschküchen.
Zu erst. im Tagebl. Riesa.
19jähriges Mädchen
sucht in besserem Hause Stellung, wo selbige sich im Kochen weiter ausbilden kann. Riesa oder Gröba. Offerten bitte zu richten an Frau Weise, Olsch, Hospitalstr. 19, Juchsbau.
Zuchtige Vertünderin
welche auch etwas Hausarbeit mit übernehmen würde, sucht Stellung zum 1. 2. 30 oder später. Off. u. H 3990 a. Tagbl. Riesa.
Ein Schlafzimmer
komplett, neu, sehr modern, Birke gemalt, Schrank 180 breit, Innenpiegel, ist gegen Rabe für 550 M. zu verkaufen.
Wilhelms Möbelhaus
Hauptstraße 88.
Wer die Tischdecken-Schoner beim Essen und Trinken der Kinder anlegt, spart ganz enorm an der Tischwäsche. Selbige sind für wenig Geld (schon von 30 Pf. an) bei Wittig, am Capitol andgestellt und zu haben.

Öffentlicher Vortrag
„Der Weg zum Eigenheim“
veranstaltet vom Zweckverband für Eigenheim e. V., Riesa
Freitag, 24. Jan., abends 8 Uhr
Wettiner Hof, Riesa,
worauf alle Interessenten herzlich eingeladen werden.
Der Zweckverband für Eigenheim e. V., Riesa
gewährt als gemeinnütziger Verband seinen Mitgliedern unfindbare Darlehen bis zu 21 Jahren zum Neubaueines Eigenheims, Ankauf eines Hauses oder zur Hypothekenablösung. Tilgung in festen Monatsraten von 50.- pro 10000.- Darlehn. Zinsfuß ca. 2 1/2 % Jahresleistung 1929 ca. 700 Eigenheime. Sind Sie zur Teilnahme am Vortrage verbindert, fordern Sie noch heute ausführliche Unterlagen gegen Rückporto von der Bezirksleitung Rich. Thieme, Dresden-Vl. 1, Heitbahnstr. 26.

Gasthof Pochra.
Morgen Freitag Wohlbesichtig mit Bratwurfschmaus. Sonnabend großes Wohlbesichtig, Mienen und Nettich gratis. Sonntag feiner Pfennichlicher Well, Antona 7 Uhr. Entr. 50 Pf. Tana frei. Freundlichkeit ladet ein. H. Sibbe.

Vereinsnachrichten
Kriegerverein „König Albert“. Freitag mittan 7 1/2 Uhr Stellen am Friedhofseingang zum Ehrengeleit für den verstor. Kam. Klemmnerstr. Albert Weber. Neue Beteiligung ist Pflicht.
Verein Gräbergraber und Vogelländer, Riesa, Sonnabend, den 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr findet im Schichthof Generalversammlung statt. Anschließend gemütliches Beisammensein. Kalenderausgabe in der Versammlung, desgl. wird Landmann Bühnl. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Militärverein Pochra. Sonntag, 26. Januar, abds. 7 Uhr im Gasthof Deßis Hauptversammlung. Da wichtige Punkte vorliegen, ist das Erscheinen jedes Kameraden erforderlich.
Turnverein Riesa (T.V.) e. V. Stellen zum Ehrengeleit unieres Albert Weber morgen Freitag 1 Uhr Goldener Engel.
Musik. Freitag, 24. 1. 20 Uhr Probe bei Göpner.

Schmerz laß nach.
Endlich das Richtige. Reifliche Befertigung von **Hühneraugen**
Hornhaut u. Warzen. Bequemste Anwendung. Rein wirksam. Kein Wund. Tube 50 J. Zu haben bei: **Friseur Blumenschein.**

Drucksachen
für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.



Für Gesicht und Hände
das Beste nur verwende:
Holländerin
Buttermilch-Seife
Eine Wohltat für Haut und Gesundheit.
Alleinige Hersteller: **Günther & Hausener A.-S. Chemnitz**
Generalvertreter u. Fabrikagor: Friedrich Erhard, Dresden-A., Müller-Bergerstr. 50, Telefon 34379.

Hasen
im Fell, gekrellt, gelipst und geteilt, **Koschühner**
hochfeine lebende Selgel-farphen und Schalen, täglich frische Seefische.
Olemons Bürger.
Prima harte Hosen
im Fell, gekrellt, gelipst, geteilt
prima Seifenwafler auch geteilt
fette Koschühner lebende Hasen lebende Schale täglich frische Seefische empfehlt
Carl Nigler, Gröba.

Auskunft
über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach
Canada
durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine sämtlichen Vertretungen
In Riesa:
Wilhelm Fronzel Nachf., Hauptstr. 64

Ein kleineres Geschäft
irgend welcher Art von alleinlebender Frau für sofort oder später u. Rabe zu kaufen od. zu kaufen gesucht. Gefr. Offert. mit Preis und näheren Angaben unter B 3985 a an das Tageblatt Riesa.

Rein- und Schmierseifen, Seifenpulver
Perfl, Seifenpulve, gemahlene Seife
Karpur, Opal, Soma, Lux, Weizen-, Reis-, Mais-Stärke
und sonstige zur Wäsche notwendigen Waren.
empfehlt aut und billig
F. W. Thomas & Sohn
Gauptstr. 45. - Rabattmarken.

Neu eingetroffen!
Reste für Maskenanzüge
für Schürzen, Kleider, Oberhemden, Wäsche, Bettbesläge, Seidentritot u. Wäschebesläge usw. empfehlt
Frau M. Manig, Paulstr. Nr. 15 a.

Capitol Riesa

Ab morgen Freitag bis Donnerstag, den 30. Januar
Die große Premiere
Der herrlichste aller je geseigten Tierfilme
Simba
der König der Tiere
Das uns der Bildkassen an grandiosen Einbildungen vermittelt, ist so unerhört, daß es früher Gesehenes in den Schatten stellt. Tier und Mensch im Kampf mit der unüberwindlichen Tropen-Natur - im Kampf miteinander. Ein Film der Wildnis mit aller Spannung, mit aller Schönheit und Gefahr, in der Leben wirklich Kampf, Abenteuer, Sieg oder Niederlage bedeutet!
Noczu auf der Bühne: **Uraufführung für Sacken**
„Komödianten“
Internationale Bühnenschau - 15 Schauspieler und Künstler von Welt Ruf bringen Länze - Gelang - Puck - Humor - Parodie - Proteste - Eigene prachtvolle Dekorationen und Kostüme - Vorstellungen 7 1/2 und 9 Uhr. Sonntag 3, 5, 7 und 9 1/2 Uhr. - Jugendliche haben Sonntag bis 7 Uhr Zutritt! - Wer dieses Programm nicht kennt, hat viel, sehr viel verloren! Preise der Plätze: RM. 1.-, 1.50, 2.- und 2.50. || Mitglieder der Volkstheater beteiligen sich an den Vorstellungen durch ihre Film-Mitgliedskarte. ||

U. T. Goethestr. 102 Ab heute Donnerstag bis Sonntag Der große Publikums-Erfolg Das brennende Herz mit Mary Christian und Gustav Fröhlich. Das Tempo der Großstadt, das Vorübergehen zweier Menschen bilden den Hintergrund für eine zarte Liebesgeschichte. Vorführungen 7 u. 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 1/2 - 5 Uhr st. Jugendbesetzung in beiden Theatern.	Zentraltheater Gröba Ab heute Donnerstag bis Sonntag Das große Doppelprogramm 1. Bild: Zirkus-Babys Ein Groß-Spektakel aus dem Sirkusleben. Als 2. Bild: Pflicht und Liebe Ein malerisches Abenteuerdrama aus Singapore - Roman Rosarco Vorführungen 7 u. 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
---	---

Banknoten in Gefahr.

Während noch der Eisenwährungsfällersprozess den Gerichten viel zu schaffen macht, und die Kriminalisten noch als Zeugen aufzutreten haben, werden sie plötzlich aus dem Gerichtssaal zu einer neuen Jagd abgerufen. Gewarnt durch die Eisenwährungsfällungen, sind alle beteiligten Kreise durch diesen neuen Alarm zu schnellerem Handeln gezwungen, besonders da es sich um eine der größten Banknoten-Fällungen aller Zeiten handeln soll. Amerikanische 100-Dollarnoten wurden von den Fällern auf echtem Papier in großen Mengen hergestellt und auch bereits abgesetzt. Ueberall herrscht flieberhafte Tätigkeit und Aufregung. Die Kriminalpolizei rennt mit den flüchtigen Fällern um die Wette, und es ist im Augenblick noch völlig unklar, welchen Vorfällen die Verbrecher haben und ob es ein kurzes Fügen werden wird. In der Bankwelt herrscht heftigste Unruhe, vor allem, da die Banknoten auf echtem Papier gedruckt wurden und sich von den echten Noten im Aussehen kaum unterscheiden. Dieser Umstand lenkt erneut die Aufmerksamkeit aller Kreise auf das Verfahren des photographischen Sicherungsdruckes. Seine Bedeutung ist selbst in Fachkreisen nur wenig bekannt.

Die Fällung aller Zeiten haben es meisterhaft verstanden, mit der Vervollkommnung der Präge- und Druckverfahren der legalen Verfertigung Schritt zu halten. Wenn sie früher den Holzstich bevorzugten, so haben sie schon lange die Photographie, ebenso wie die kantischen Druckanstalten, in ihre Dienste gestellt. Es ist länger als ein Menschenalter her, daß die deutsche Reichsdruckverwaltung Fällungsversuche durch die Einführung von mit farbigen Kolloidmaterialien durchsetzten Papieren zu erschweren versuchte. Diese Arbeitsmethode beruhte auf dem „Bicolor-Verfahren“, und obwohl die Reichsregierung das Patent sofort für ihre Zwecke beschlagnahmte, ließen die Fällung nicht lange mit der Nachahmung dieses Verfahrens auf sich warten. Zwar gelang es mühsam, aber da von ihnen Büttenpapier im Gegenlicht zu der kantischen Notenpresse, die zur Herstellung der Noten nur seine Federn benutzt, verwendet wurde, ließ sich an der leichten Zerbrechlichkeit der gefällten Noten und durch ein einfaches chemisches Verfahren die Fällung ziemlich leicht nachweisen. Am Ende des vorigen Jahrhunderts verfab dann die Reichsdruck- und Reichsdruckverwaltung das Bicolorpapier noch mit Wasserzeichen. Aber auch diese als weitere Erschwerung gedachte Maßnahme wurde von geschickten Fällern bald nachgeholt.

Als aber ein besonderes Banknotensystem keine genügende Sicherheit mehr bedeutete, ging man dazu über, die Drucktechnik zu vervollkommen. Die höheren Banknotensysteme wurden zunächst im Kupferdruckverfahren hergestellt. Im allgemeinen stellt sich für den Fällung der Kupferdruck zu teuer. Darum verwendet er entweder den Stein- oder Litho-Druck, oder, wenn keine Geldmittel es erlauben, den Lichtdruck. Diese Lichtdruckverfahren lassen sich aber bei genauer Betrachtung von dem Kupferdruck, der die hartnäckigsten Ungleichmäßigkeiten verteidigt, nicht schwer auseinanderhalten. Trotzdem drucken die Fällung bald auch mit zwei Platten, das bei dem letzten Verfahren üblich ist, und man mußte zu weiteren Schutzmaßnahmen greifen, um die Fällungen weiter zu erschweren.

So wurde der Sicherungsdruck eingeführt, der vor allem darauf abzielt, eine Reproduktion der farbigen Banknote auf photographischem Wege unmöglich zu machen. Man geht dabei so vor, daß man Bild und Untergrund aus solchen Farben und Farbverbindungen zusammensetzt, die beim Photographieren in den helligkeitswerten der nebeneinanderliegenden und sich überschneidenden Farbflächen nicht unterscheidbar genug herauskommen. Dieses System ist die Grundlage des modernen Verfahrens, das in Deutschland und im Ausland durch Patente geschützt ist, und macht eine Nachahmung unmöglich. Wenn auch der Fällung die vom Künstler geschaffene Zeichnung naturgetreu nachahmen kann, so wird es ihm doch nicht gelingen, den Untergrund in der Treue des Originals wiederzugeben. Außerdem weist der Sicherungsdruck noch einen Vorteil auf, der sehr ins Gewicht fällt. Da er weniger Farben verwendet, ist die Herstellung der Banknoten billiger als früher. Bei dem neuen Verfahren wurde den Fällern eine ihrer stärksten Waffen genommen, mit der sie bisher ihren ungleichen Kampf führten. Die Photographie leistet ihnen keine Dienste mehr.

Das Kreuzverhör.

Die Strafrechtspflege in England. — Der Erfolg des Kreuzverhörs. — Wie steht's in Deutschland? — Soll auch bei uns das Kreuzverhör kommen?

Unter den Juristen Deutschlands wird die Frage erörtert, ob es sich empfiehlt, bei uns das englische Kreuzverhör einzuführen. Zu dieser wichtigen Frage macht der Senatpräsident am Obersten Landesgericht Dr. J. H. Karas, der acht Jahre lang Richter am Deutschen Reichsgericht in London tätig war, in der Deutschen Juristen-Zeitung interessante und instructive Ausführungen.

Im Ausland wird der Zeuge von einer Partei „gekauft“. 2. Beweisaufnahme beginnt damit, daß der rechtsgelernte Anwalt der Partei, die den Zeugen gerufen hat, diesen vernimmt. Die Vernehmung erfolgt in gebundener Form. Der Zeuge darf sich nicht frei ausdrücken, er hat präzis gestellte Fragen präzise zu beantworten. Ich habe erlebt, daß der Zeuge völlig abweichend von den Behauptungen seiner Partei auszusagen, ich erinnere mich aber nicht, daß sich dies oft ereignet hätte. Der vernehmende Anwalt ist durch bestimmten Verpflichtet, in strenger objektiver Weise zu fragen, also nicht etwa den Zeugen die Antwort in den Mund zu legen. Er fragt in der Regel nach wohlüberlegtem Pläne. Man hat im allgemeinen von dieser einseitigen Vernehmung den Eindruck eines statuten, durchaus programmatischen Verfahrens. Eben deshalb ist für einen solchen Richter, der an die naturlichere deutsche Zeugenvernehmung gewöhnt ist, die überzeugende Wirkung schwächer als in Deutschland. Sie wird auch noch dadurch beeinträchtigt, daß man nicht weiß, ob nicht der rechtsgelehrte Anwalt, der den Prozeß vorbereitet, die Schriftsätze begehrt und den rechtsgelehrten Anwalt für die Hauptverhandlung engagiert hat, vor der Hauptverhandlung die Sache mit dem Zeugen durchgesprochen hat.

Das Bild wandelt sich völlig, sobald sich der Gegenanwalt zum Kreuzverhör erhoben hat. Er steht unter einer anderen Herrschaftsregel als der Anwalt der Partei, die den Zeugen rief. Während der Besten gehalten war, aktiv zu fragen, besteht seine derzeitige Verpflichtung für den Gegenanwalt. Er darf alles tun, was in seinen Kräften steht, um den Zeugen dahin zu bringen, daß er bewußt oder unbewußt seine Aussage ändert. Er darf es darauf anlegen, ihn verwirrt und unsicher zu machen. Darin liegt — wenn die Ermittlung der Wahrheit erzielt sein soll — eine große Gefahr. Ist derartige der den

Zeugen vernimmt, sehr subjektiv eingestellt, so hört er aus den Angaben des Zeugen leicht das heraus, was er gerne hören möchte. Holt er dann dem Zeugen vor, was nach seiner Meinung dieser gesagt hat, und vermag der eingeschüchterte und verwirrt gemachte Zeuge den feinen Unterschieden von dem, was er wirklich gesagt hat, nicht zu erkennen, so entstehen Mißverständnisse, die das Bild der Ursache trüben und verändern.

Man wird mir vielleicht einwenden, es sei Aufgabe des Richters, jeder Mißdeutung der Aussage des Zeugen und der Abdrängung des Zeugen von dem, was er eigentlich meinte, sofort entgegen zu treten. So habe in der Tat, auch ich die Aufgabe des Richters aufgefaßt, und deshalb habe ich mir angelegen sein lassen, jedes derartige Mißverständnis auf der Stelle aufzuklären. Dabei ist es mir begegnet, daß der Anwalt des Kreuzverhörs, ein angesehener Jurist und sympathischer, würdiger Herr sagte, dabei sei ein ordentliches Kreuzverhör nicht möglich. Er hatte vom Standpunkt des typischen englischen Kreuzverhörs recht, und hat sicherlich den anwesenden englischen Zuhörern aus der Seele gesprochen. Der Geist des englischen Kreuzverhörs ist der Geist lokalfremder aber rücksichtslosen Kampfes unter den Parteien, nicht der (1) objektive Wahrheitsermittlung. In diesem Kampfe kann man die Korrekturen eines streng unparteiisch denkenden Dritten nicht gebrauchen. Der Zeuge mag sich selber wehren! Kann er das nicht, so kommt das eben der Gegenpartei zugute.

Wir deutschen Juristen hatten die Vernehmung der Zeugen für eine richtige Kunst. Wir reden von der Psychologie der Zeugenaussage. Wir verlangen vom vernehmenden Richter, daß er schonend und menschlich mit dem Zeugen verfährt. Ein Richter, der sich auf das Vernehmen von Zeugen versteht, ist bekehrt, dem Zeugen über seine Befangenheit hinweg zu helfen und die zeitliche Atmosphäre zu schaffen, die für die Herausholung der Wahrheit die geeignetste ist. Von alledem ist im englischen Kreuzverhör wenig zu finden. In ihm walten ein anderes, nach unserem Empfinden mehr altertümliches Rechtsgefühl.

Schmerzhaft interessant war für mich der Gegensatz des Verhaltens der englischen und deutschen Zeugen in London. Der englische Zeuge weiß im voraus, was das Kreuzverhör für ihn bedeutet. Mit gesammelter Kraft stemmt er sich den kreuzvernehmenden Gegenanwalt entgegen. Ihm hilft dabei die wertvolle Eigenschaft der Engländer, in schweren Lebenslagen große Ruhe zu bewahren. Er weiß, daß er auf sich selbst gestellt ist und sich wehren muß. Der deutsche Zeuge will entgegenkommen und helfen. Er möchte alles erzählen, was er für sachdienlich hält. Er glaubt seine Rolle sei die eines Helfers, zur Ermittlung der Wahrheit und er betrachtet sich nicht als ein Objekt des Angriffs. Er hat einen schweren Stand. Ich möchte noch im voraus ein Argument antworten, das mir wahrscheinlich entgegengehalten wird. Man wird sagen, es sei ja dem Richter unbenommen, nach beendeter Vernehmung der Zeugen durch die Parteivertreter nunmehr seinerseits Fragen zu stellen und dadurch wieder ins Lot zu bringen, was vorher schief geworden sei. Das läßt sich innerhalb derselben Verhandlung nur ausnahmsweise machen. Nach einem tüchtigen englischen Kreuzverhör ist der Zeuge verbrannt. Die Erinnerung an Dinge, die sich vor längerer Zeit ereigneten, ist in der Regel kein so fester und unänderlicher Besitz, daß sie ohne Schaden ein langes Hin- und Herzerren und ein Rämpfen erträgt. Fremde Bestände haben sich dabei eingeschoben. Und die Glastätigkeit des Zeugen ist zu weit herabgesetzt. Wollte man als Richter nach langem englischen Kreuzverhör die Beweisermittlung sicher ins Lot bringen, so mühte man schon die Sache um mehrere Wochen vertagen, um dann mit der richterlichen Vernehmung von freischem anzufangen.

Schnell
ZUR
Zustellung des Niefer
Tagblattes für Februar
wünschen.
Bogenspreis 2,25 RM.
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niefer und Umgebung sehr beliebte Niefer Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Hobersien: A. Röhrer, Hobersien Nr. 97
- Glanditz: Frau Oeffe Nr. 6
- Göhlig: E. Kühne, Nr. 57
- Gröbde: A. Daubold, Strehlaer Str. 17
- M. Peidenreich, Allee Nr. 4
- D. Riebel, Döbber Str. 3
- Frau Kufke, Kirchstr. 19
- Gröbde: R. Veiter, Gröbde Nr. 1
- Jahnke-Hausen-Döhlen: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Kalitz: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Kangenberg: Otto Schöner, Wädernheide Nr. 17d
- Kerndorf: O. Schumann, Poppitz 18
- Kernschel: D. Thiele, Gröbde, Döbber Str. 10
- Körbke: R. Veiter, Gröbde Nr. 1
- Körbke: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Körbke: Marie Thranitz, Döbberstr. 6
- Celma: W. Schwabe, Nr. 41
- Körbke: H. Schwabe, Celma Nr. 41
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18
- Körbke: H. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18
- Körbke: H. Schumann, Nr. 18

Das typische englische Kreuzverhör ist aus dem Geiste des englischen Prozeß heraus vollkommen verständlich. Der Prozeß ist ein Stück der Kultur eines Volkes. Die englische Kultur ist im Bereiche mit der unfernen stark individualistisch. Der Mann ist überall mehr auf sich selbst gestellt, als bei uns, und im Einklange damit ähnelt der englische Prozeß mehr als der unferne einem Turnier. Dem freien Spiel der Kräfte wird Raum gelassen, auch im typischen Kreuzverhör. Ich glaube, daß das freie Spiel der Kräfte im Prozeße kein glückliches Mittel ist, das richtige Ergebnis zu erzielen. Jedenfalls würde die Einführung des englischen Kreuzverhörs ein dem Geiste unseres Rechts durchaus fremdes Element in dieses hineinbringen.

Vermischtes.

Zwei Jahre lang die Rente für eine Tote erhoben. Eine 50-jährige Arbeiterin aus Rassel hatte mehrere Jahre für ihre Mutter bei der Post die Altersrente auf Grund ihrer Vollmacht in Empfang genommen. Sie hatte jedes Vierteljahr vom Postinspektor die Bescheinigung erhalten, daß die Mutter noch lebe. Im Frühjahr 1929 machte die Post plötzlich die Entdeckung, daß die Mutter bereits im März 1927 gestorben war. Das Schöffengericht Rassel verurteilte die Tochter wegen Betrugs und Schwere Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis.

Dampfer-Kollision bei Giebel. Auf der Reise von Darmstadt nach Danzig kollidierte am Dienstag vormittag 1 Uhr unweit Giebel Feuereschiff insolge Rebels der mit Salzheringen beladene stähler Dampfer „Janal“ mit dem Hamburger Motorlooch „Grete Glad“, das sich mit einer Ladung Teeröl auf der Reise nach Genua befand. Beide Schiffe wurden erheblich beschädigt und mußten nach Warnemünde zur Reparatur einlaufen. Der Dampfer „Janal“ erlitt einen Stevedenbruch, Motorlooch „Grete Glad“ ein großes Loch am Backbord.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in Sachsischen. Wie die Agentur Indopacific aus Hanoi meldet, entgleiste ein von Antichau nach Fünhan gehender Personenzug, da die Schienen von einer Räuberbande aufgerissen worden waren. Die Bande griff darauf den Zug an, von der einzelner Besatzmannschaften aber in die Flucht getrieben. Zwei chinesische Soldaten wurden bei dem Kampf getötet und mehrere verletzt. Die gleiche Bande hat 10 Kilometer von Antichau durch Aufreißen der Schienen auch einen Güterzug zum Entgleiten gebracht.

Streit um das Patentrecht an den Reichsschiffen. Mehrere Berliner und auswärtige Firmen, die im Besitz von Patentrechten an Reiherschiffen sind, haben sich zu einer Patentrechts-Gesellschaft für Reiherschiffhersteller zusammengeschlossen. Die neue Gesellschaft warnt bereits öffentlich vor der Verletzung ihrer Schutzrechte und droht, Fabrikanten, Händler und gewerbliche Verbraucher, die gegen die Schutzrechte verstoßen, zivil- und strafrechtlich verantwortlich zu machen. Der Zusammenschluß beruht darauf, daß gegen die etwa 25 Reiherschiff-Patente, die für Deutschland in Betracht kommen, und gegen die dazu gehörigen Gebrauchsmuster-Patente, alle rechtlichen Patentrechtsverfahren vorliegen, gegen die die Interessenten sich durch den Zusammenschluß schützen zu müssen glauben.

Neue Kältemittel in den Vereinigten Staaten. Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde erneut von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Das Thermometer ist hart gefallen. Die Wetterwarten kündigen für New York innerhalb der nächsten 24 Stunden starken Schneefall an. Am Dienstag abend zog ein heftiger Schneesturm von den Rocky Mountains über Oklahoma und Texas.

Bergamo in einem Nebel. Die Unterstadt von Bergamo in Italien wird seit zwei Tagen von einem ungewöhnlich dichten Nebel heimgesucht. Der Verkehr schwer behindert. Kraftwagen und Straßenbahnen müssen auch tagsüber mit angezündeten Scheinwerfern verkehren. Die Morgenblätter behaupten, daß mehrere Personen sich in den Vorstädten im Nebel verirrt hätten. Von der Oberstadt aus hat man den Einbruch, daß Unter-Bergamo in ein Meer getaucht ist. Nur hier und da ragen einige Türme und besonders hohe Kreuze heraus.

Batermord in Friesland. In dem Hause des Steinbauers Hofmann spielte sich vorgeraten in den letzten Abendstunden eine blutige Tragödie ab. Als der alte Hofmann von einem Gange nach Hause kam, trat ihm auf der Treppe sein 41-jähriger Sohn entgegen und schoß dem Ahnunglosen von oben eine Kugel in den Kopf. Abolich getroffen brach der Vater auf dem Gasfuß zusammen. Der Täter verließ gegen 10 Uhr abends fluchtartig das Haus und machte seiner in einem Nachbarort wohnenden Gattin um 4 Uhr gestern morgen Mitteilung von der Ermordung des Vaters. Er wollte sich dann angeblich der Polizei stellen. Die Frau meldete, nach Friesland zurückgekehrt, der Polizei die Tat ihres inwischen flüchtig gewordenen Mannes. Bis zur Stunde ist man des Mörders, der in der letzten Zeit mit seinem Vater in Streitigkeiten geraten war, noch nicht habhaft geworden.

Gerichtssaal.

Der Schöffengericht in Wismar vor Gericht. Das Beiname Schöffengericht in Dresden verurteilte den 48 Jahre alten Baumeister Otto Alfred Hoffa aus Wismar wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 7 Monaten Gefängnis. Am 7. September v. J. zur Mittagsstunde führte in Wismar auf einer erst im Ausbau befindlichen neuen Straße in einer Länge von reichlich zehn Metern die eine Wand des bereits 2,25 Meter tiefen Schloßkanals ein. Dadurch wurden zwei Arbeiter verschüttet. Während der eine namens Wespol mit geringfügigen Verletzungen davon gekommen war, erlitt der 38 Jahre alte Rothendensarbeiter Emil Max Hartlieb unter ihm hereinabgedröhrenen Erdmassen. Die Schuld wurde dem mit der Ausführung betrauten Baumeister Hoffa beigemessen, der trotz vorheriger Erinnerung nicht die erforderliche Verrechnung hatte vornehmen lassen. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich nicht schuldig fühle. Während der Beweisführung kam zur Sprache, daß er das niedrige Gebot abgegeben und daraufhin von der Stadterverwaltung den Zuschlag erhalten hatte und daß eine große Fahrlässigkeit seinerseits vorlag. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte in Anbetracht des hohen Grades des Verschuldens und da auch nicht die einfachsten Sicherungen zum Schutz der Arbeiter vorgenommen waren, ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegündung kam zum Ausdruck, daß die Schuld als voll erwiesen zu gelten hat. Das Urteil sei nicht zu vermindern gewesen und nur auf das schuldvolle Unterlassen der unbedingt notwendigen Verrechnung zurückzuführen.



Wahre des Rundfahrautos zum Erklärer: „Na, Maxe — was weißt du unseren Fahrgästen hierzu zu sagen?“



Die neue Verkäuferin: „Werden Sie schon bedient, mein Herr?“



Diese schönen Gemälde habe ich geschenkt bekommen. Würden Sie mir wohl Sohlen darunter machen?“



Wie können Sie meinem Mann gegenüber solche Ausdrücke anwenden, Herr Wachmeister? Das darf ich nur!“



Chauffeur der verunglückten Autotaxe: „Was? Nicht mal ein Trinkgeld?“

London



Der verkannte Himmelschreiber. „Ach mal, Jonathan — der junge Mann scheint ein harter Bänder zu sein.“

Vorher und nachher.



Während der Verlobungszeit ist der Mann derjenige, der vorne sitzt und fährt.



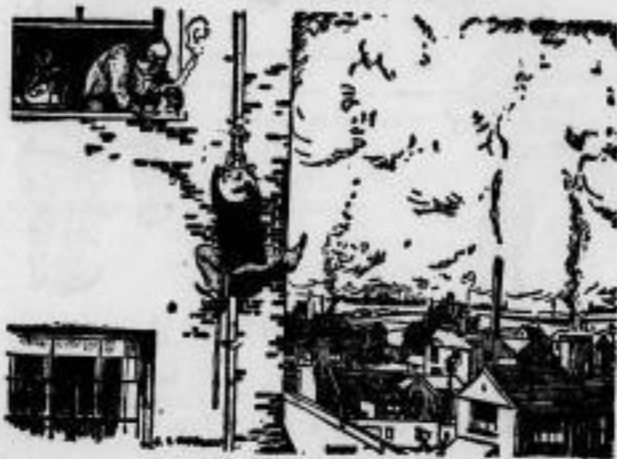
Die Ehe pflegt einen Platzwechsel der Partner mit sich zu bringen.



Der alte Gärtner (der ein Spritzbrunnenbeden gewohnt hat): „Ein großes Unglück, gnädige Frau! Der Zement ist so schnell erstarrt, daß ich nicht mehr herauskomme.“
Hausfrau: „Aber Sie können unmöglich da stehen bleiben. Sie sind doch kein Erbsen für den kleinen Amor!“



„Grad' aus dem Wirtshaus.“
„Schaffner, Sie fahren doch zum Schlossplatz?“
„Nein, Herr — da müssen Sie den Dreihundertdreißiger nehmen.“
„Na, das ist doch der Dreihundertdreißiger!“



Hausfrau (zu ihrem Mann, dem beim Reparieren der Dachrinne die Leiter weggerutscht ist): „Trink schnell diese Tasse Fleischbrühe, damit du deine Kräfte behältst, bis ich Hilfe herbeigeht habe.“



„Na, Männchen — was woll'n Sie denn mit der Schieß-eisen?“
„Verzeihung, Herr Eindreher — ich meinte doch, es wäre eben eine Maus hier gewesen.“



Der angereichte Besucher, der besorgte Hausherr und die Zigarrenasche.



„Dies ist die einzige Art von Schubkarren, die ich am Lager habe.“
„Gut — dann erklären Sie meinem Mann die Handhabung recht eingehend. Er ist in technischen Dingen sehr unbewandert.“



Die leichtsinnige Braut, die ihrem Verlobten die Einrichtung der Wohnung überließ.



„Hoch das Prinzip — auch bei Uberschwemmung!“
„Herr, wie kommen Sie dazu, über meinen Rajen zu rudern?“



„Um Gottes Willen, Arthur — seh' dir schnell den Hut an! Du könntest dich erkälten!“

Rüben für Ackerpferde.

Die Zuckerrübe best, so führt Prof. Dr. Ehrenberg in einem in diesem Futtermotivwinter doppelt beachtenswerten Vortrag aus, mancherlei wertvolle Futtermittel für unser Ackerpferd zur Verfügung. So konnten wir bei längerer, sorgfältig durchgeführter Versuchen in der Praxis zunächst mit Zuckerrübenblättern, wie sie frisch vom Felde kommen, und dann mit Rübenblättern samt den ihnen anhaftenden Blättern beim Arbeitspferd recht befriedigende Erfahrungen machen. Die am gleichen Tage abgehackten Rübenblättern mit Blättern wurden zuerst gewaschen, verpackt, und zwar je Pferd und Tag bis zu 30 Kilogramm. In einem weiteren Versuch gelangten dann, da das Waschen zu ungesund erschien, nur recht sauber und frisch gewonnene Rübenblätter mit Rüben, an einem Bestand von ungefähr dreißig Ackerpferden auch in Mengen von 30 Kilogramm zur Verabfolgung, die mit mäßigen Mengen von Schlammstreife versehen waren. Es erwies sich zum Teil als vorteilhaft, die Blätter nur abends, in der ganzen Menge auf einmal, zu verabfolgen. Allmähliche Gewöhnung der Tiere an das Futter und Zerkleinerung mit der Häckselmaschine oder dergleichen ist zweckmäßig. Etwa sechs Teile frisches Rübenblatt können für einen Teil Hafer eintreten; auch mag mit der Zeit und bei guten Blättern die verfütterte Menge noch über 30 Kilogramm hinaus gesteigert werden können. Ein weiterer Abfall des Zuckerrübenbaues sind die Trockenschäffel, die man mit erheblichem Vorteil an Ackerpferde verfüttern kann. Freilich sollen die gewöhnlichen Trockenschäffel dem Pferde, nie ungequollen gegeben werden. Man schütte sie tags zuvor in eine im Stall aufgestellte Tonne, bedecke sie mit einem beschwerten, durchlöcherichten Deckel und lasse das gleiche bis höchstens das doppelte Gewicht an kaltem Wasser darauf. Anders Tages ist das Wasser zum Teil ausgenommen, und die Schäffel können nun den Pferden, mit dem üblichen Häckselmengen gemischt, verfüttert werden. Natürlich sollte man durch häufige Reinigung und gelegentliches Anstreichen mit Kalziumlauge, daß sich nicht Säuerungserreger in den Tonnen einnisten können. Man kann nach unsern Erfahrungen bis zu vier Kilogramm je Pferd und Tag füttern und rechnet auf ein Kilogramm Hafer ein Kilogramm Schäffel, muß indessen entweder durch eiweißreiches Heu, etwa Luzerneheu, oder durch eine kleine Menge geeigneten eiweißreichen Kraftfutters den geringeren Eiweißgehalt der Schäffel Rechnung tragen. War die Futtermittel nicht besonders eiweißarm, so darf dies aber wohl auch unterbleiben. Auch Melasse- und Zuckerschäffel sind zur Pferdefütterung geeignet, doch ist bei ihnen das Einquellen mit einer gewissen Vorsicht verbunden, während andererseits die Verfütterung in ungequollenem Zustande nicht ganz ohne Bedenken ist, obwohl mir Fälle jahrelanger Verfütterung ohne jeden Nachteil bekannt sind.

Wo man die Möglichkeit hat, Rübenblätter waschen und künstlich trocknen zu lassen, erweisen sie sich als gutes Pferdefutter. Wir haben monatlang berartige Trockenschäffel als Hafersatz Pfund für Pfund verfüttert und konnten so die Hälfte des sonst gereichten Hafers ersparen. Im Kriege hat man sogar ungewaschene trockene Zuckerrübenblätter lange Zeit mit gutem Erfolge an Pferde verfüttert, obgleich sie meist etwa 30 Prozent Mineralbestandteile aufwiesen und ein Abfäulen des Schmutzes wenig erfolgreich war. Trotzdem würde sich wohl heute die Verwendung ungewaschener, getrockneter Rübenblätter nicht empfehlen.

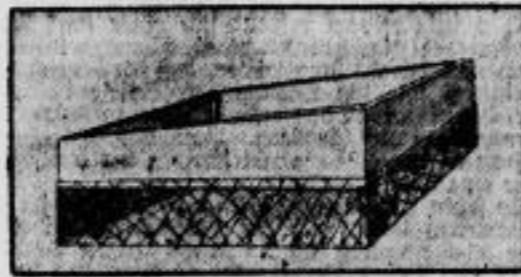
Mißbefruchtung gegen Maulwürfe.

Mit dem Maulwurf ist es eine eigene Sache. Er lebt seit Jahren auf der Erde der Tiere, welche der deutsche Landwirt und Gartenbesitzer schonen soll, wenn er nicht in den Verdacht geraten will, rüchständig und ungebildet zu sein. Denn der Maulwurf, so behaupten einige unserer Gelehrten, ist ein sehr nützlich Tier; er lebt von den schädlichen Insekten und Drahtwürmern. Die Bauern



und Gartenbesitzer haben das den Gelehrten niemals ganz geglaubt. Es gibt Gegenden, in denen man besondere Maulwurfjäger anstellt, weil die Mählerien des schwarzen Besselen unerträglich sind. Man sucht ihn auch mit allerhand Hasen beisammen, aber nicht immer mit Glück. Schließlich sucht man ihn zu vertreiben, indem man in seine Gänge Heringsköpfe legt, Zapfen mit Heringsöl, oder auch mit Karbolium trinkt und diese in Zwischenräumen in die Eingänge der Maulwurfsgänge legt, allerdings meist nur mit dem Erfolge, daß der Maulwurf sich andere anlegt. Auch mit Gas versucht man ihn, genau wie den Wühlmäusen, beisammen, und das hat allerdings manchmal besseren Erfolg. Man darf sich aber nur in Kreisen der Hochgelehrten erlauben, die unter dem Maulwurf ebenso leiden, wie man selbst. Sonst bekommt man vom Maulwurf, daß man sich an einem so nützlichen Tier vergreift, und man kann die Gelehrten nicht überzeugen, da sie es noch nie erlebt haben, welche Freude es doch ist, wenn man Morgen für Morgen ganze Reihen von Gängen, die kaum noch durch fortwährendes Bekämpfen und Anlegen zu retten sind, durch den Maulwurf unterwühlt findet. In Frankreich steht der Maulwurf längst auf der Höhe der für Landwirtschaft und Gärten schädlichen schädlichen Tiere. Neuere Untersuchungen nordischer Gelehrter haben bewiesen, daß der Maulwurf fast ausschließlich von den höchst nützlichen Regenwürmern lebt, daß er Engerlinge oder gar Drahtwürmer nur frisst, wenn er dem Verdauern nahe ist, im Freien aber gar nicht daran denkt, diesen wirksamen Schädlingen nachzugehen. Im Deutschen Reich oder oft er nach wie vor als schutzwürdig.

Besonders schlimm haßt der Maulwurf, wenn er in ein Frühlingsgerät, und um ihn von diesen fernzuhalten, muß man die Frühlingsgeräte mit einem besonderen Schutz versehen, dessen Kosten sich bei wertvollen Kulturen sehr wohl lohnen. Ehe man das Frühlingsgerät anlegt, fertigt man, wie es unsere erste Abbildung zeigt, einen oben offenen Kasten aus Drahtgeflecht an, dessen Maschen genügend eng sein müssen, um dem Maulwurf keinen Durchschlag zu gewähren. Diesen Kasten gräbt man in die Erde ein und stampft ihn mit Dung voll. Darauf wird dann, wie es unsere zweite Abbildung zeigt, der Frühlingskasten gesetzt, der dann in der gewöhnlichen Weise mit Frühlingserde einschließend der notwendigen Düngungsfuge gefüllt wird. Man muß sich aber versehen, daß das Geflecht beim Feststampfen des Dungs nicht irgendwo reißt. Denn der Maulwurf klettert



wie die Erfahrung gezeigt hat, jedes Loch im Geflecht, welches ihm Einlaß gewährt, dagegen findet er nachher den Ausweg schwerer wieder, so daß der Schaden, falls er in ein solches Rißloch erst eingedrungen ist, unabsehbar wird. Man muß gut verzinkten Draht von nicht zu dünner Stärke wählen, weil der Dung auf ihn zerlegend wirkt und der Schmutz, zu dem uns die „Rüchlichkeit“ des Maulwurfs zwingt, ohnehin nur wenige Jahre hält. Bei wertvollen Kulturen und dort, wo die Maulwurfspitze groß ist, lohnt sich die Anlage aber dennoch. Unbedingt ist darauf zu achten, daß der Drahtkorb ringsherum genau an den Rißlocher anschließt. Ist das nicht der Fall, so findet der Maulwurf, der zuerst längs dem Rande des Kastens einen Eingang sucht, den Spalt ganz bestimmt und alle Mühe war umsonst.

Wir sind ja noch weit entfernt davon, daß sich ganze Gegenden wie zu Mattenbelüftungstagen so zur gemeinsamen Verminderung der Maulwürfe zusammenschließen; aber wenn man eine Abstimmung unter den gepflanzten Garten- und Bienenbesitzern veranlassen würde, so würde es sich wohl zeigen, daß die Vereinerung der Praktiker über diesen „Ungezieferbekämpfer“ sehr gering ist, und zwar aus guten eigenen Beobachtungen und Erfahrungen heraus.

Normung der Pflugschare.

Der Fachnormenausschuss für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hat nunmehr das Normblatt DIN-Land 100 „Güte- und Liefervorschriften für Pflugschare“ fertiggestellt. (Zu beziehen vom Deutscher Verlag, Berlin S. 14.) Es dürfte von Interesse sein, mit einigen Worten darauf einzugehen, welche Gedanken bei der Aufstellung dieses Blattes maßgebend gewesen sind.

Aus der Landwirtschaft heraus sind früher vielfach Klagen laut geworden, daß sich Pflugscharen in übermäßiger Weise abnutzen und deshalb sehr oft erneuert werden müßten. In den meisten Fällen hat man zwar bei näherer Untersuchung feststellen können, daß es sich dabei um minderwertigen Werkstoff handelte und daß bei Verwendung von Scharen unserer bekanntesten Firmen der Verbrauch sofort erheblich zurückging. Da es aber bei neuen Scharen nur vom Anschein her unmöglich ist, guten von schlechtem Werkstoff zu unterscheiden, haben sich die maßgebenden Pflugfirmen bereit erklärt, Güte- und Liefervorschriften für Pflugscharen, deren Einhaltung den nicht zu vermeidenden natürlichen Verschleiß der Pflugschare im Boden auf ein Mindestmaß beschränken soll, aufzustellen.

Da die Pflugfabrikanten das Scharmaterial nicht selbst erzeugen, sondern es von bestimmten Walzwerken beziehen, sind diese bei der Beratung der Vorschriften ebenfalls hinzugezogen worden.

Das Normblatt enthält eingehende Vorschriften über die Zusammensetzung des Scharmaterials, aber den Gehalt an Kohlenstoff, Mangan, Silizium, Schwefel und Phosphor. Als Festigkeit werden 70–80 Kilogramm/Quadratmillimeter vorgeschrieben, während die gewöhnliche im Handel befindliche Eisen etwa eine Festigkeit von 50–55 Kilogramm/Quadratmillimeter hat. Auch für die Härte sind bestimmte Werte vorgeschrieben. An der Schneidfläche wird darüber die Härte gegenüber der ungehärteten Zone etwa doppelt so hoch. Da abgenutzte Scharen in der Dorfschmiede mehrmals nachgearbeitet werden können, muß Wert darauf gelegt werden, daß es unter den einfachen Verhältnissen der Dorfschmieden möglich ist, das Härten vorzunehmen. Das Normblatt nimmt in einer besonderen Vorschrift ausdrücklich hierauf Rücksicht.

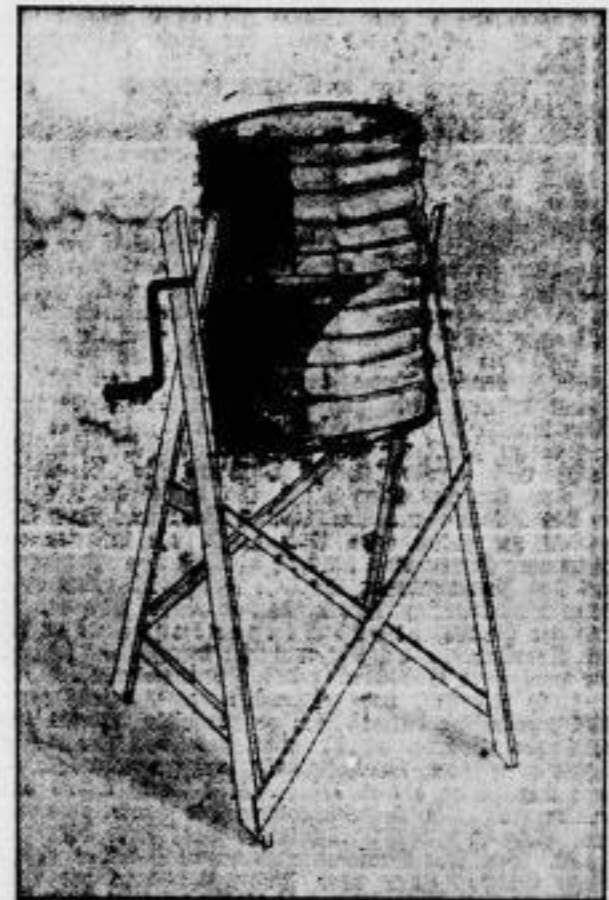
Der Verschleiß der Schare ist in bestimmten Grenzen auch abhängig von der Dicke des Scharrädens. Gute Scharen dürfen nicht zu dünn sein, wenn sie sich nicht zu schnell abnutzen sollen. Dem ist Rechnung getragen, indem sowohl für Gespann- als auch für Motorantriebspflüge, je nach dem Tiefgang, bestimmte Räderdicken vorgeschrieben sind.

Der Landwirt braucht also im Zukunft bei der Beschaffung von Scharen nur zu verlangen, daß diese den DIN-Vorschriften entsprechen. Er hat dann die Gewißheit, daß diese allen Anforderungen genügen. Hat er insolge übermäßigen Verschleißes Bedenken, daß das Material einwandfrei ist, so kehrt ihm die Möglichkeit offen, durch eine Untersuchung in einer Materialprüfungsanstalt festzustellen, ob er einwandfrei beliefert worden ist. Das war bisher nicht möglich, weil keinerlei Angaben darüber vorhanden waren, was als gut und was als minderwertig anzusehen ist. Von Bedeutung ist ferner die Tatsache, daß die Innenhaltung dieser Vorschriften nicht mit einem Preiszuschlag gegenüber den bisherigen Scharen verbunden ist. Es wäre also unbedeutend, wenn für Pflugscharen nach Normvorschrift Kaufpreise verlangt würden.

Wird der Landwirt aber mit den Pflugscharen nach Normvorschrift Freude erleben, so muß er auch dafür sorgen, daß sie in seiner Guts- oder Dorfschmiede richtig behandelt werden. Hier wird oft noch schwer gesündigt, und manche gute Schare ist durch unrichtige Behandlung verdorben worden. Es kann nur geraten werden, die sehr eingehenden und klar verständlichen Behandlungsvorschriften unserer Pflugfirmen genau zu beachten.

Trockenbeiz.

Eine einfache Trockenbeizvorrichtung kann man sich aus jeder großen Büchse, wie sie als „Lant“ für Motorbetriebsstoff, für Farben, Teer, Öl, Karbid usw. vielfach abfallen, leicht selbst herstellen. Wir bauen uns nach der Größe der Büchse, die nicht zu klein sein soll, da sie zweckmäßig einen Viertelzentner Getreide auf einmal fassen soll, aus Zinnen ein Gefäß, in der Art eines hohen Sägebodes. Beim Schmelzen lassen wir uns ein Stück Eisenstange, auch ein Ende dünnes Gasrohr, wenn wir nichts anderes zur Hand haben, als Achse und Kurbel zurechtbiegen und führen die Achse durch die Mitte der Blechtrommel hindurch. An den Berührungsstellen wird sie gut hartverleimt. Nun kommt es nur noch darauf an, daß der Deckel genau luftdicht abschließt, damit beim Durchmischen des Weizkoffes mit dem Saatgut der erstere nicht ins Freie und an unsere Nasen- und Augenschleimhäute häuft. Kostlos blickt man den Verschluß mit einem Gummitreifen. Derartige Blechtrommeln haben gewöhnlich an ihren Wänden zu ihrer Verstärkung eine Anzahl welliger Rippen, die in unserem Falle doppelt willkommen sind, da sie die bessere Durchmischung des Getreides mit dem Weizmittel befördern. In vielen Fällen, wo die Vornahme der Weizung bei einer benachbarten Genossenschaft oder einem größeren Besitzer nicht möglich ist, wird sich die Selbstherstellung einer derartigen einfachen Trommel, die ein für alle Male ihren Zweck erfüllt, sicher empfehlen. Das Weizen dient bekanntlich zur Vernechtung sowohl tierischer wie pflanzlicher Schädlinge und wurde schon in früherer Zeit gelegentlich mit heißem Wasser ausgeführt, wozu aber eine sehr große Genauigkeit gehörte, wenn die Keimfähigkeit



nicht angegriffen werden sollte, während in dieser Hinsicht die modernen Raß- und Trockenbeizmittel so vollkommen Sicherheit bieten, daß der Zeitpunkt abzusehen ist, wo besonders in brandgefährdeten Gegenden auch der kleinste Anbauer nur noch gebeiztes Saatgut verwenden wird.

RAT UND AUKUNFT.

Die Erzeugung des Sauerbrotes ist die älteste menschliche Arbeit gegen Stenose der Blasenmuskulatur. Die Sauerbrotung erfolgt mit größter Schmiege nach der Reifezeit der Getreide. Das Sauerbrot, das allgemein beliebt ist, werden hier angegeben. Die folgenden Rezepte gehen von 100g Getreide aus.

1. 400 g. S. in R. Man hört öfter, daß gewisse, die zu Rheumatismus und Gicht neigen, der reichliche Zinngehalt von Krutern verboten wird, da die Zinn-Ortsäure enthält. Zahlreiche andere Beurteiler widersprechen dieser Auffassung aber entschieden und erklären, daß im Gegenteil der Zinnreichtum der Zinn, namentlich wenn sie roh genossen wird, durch ihre anregende Wirkung auf den Stoffwechsel als Heilmittel gegen beide Krankheiten wirkt und daß besonders bei schweren Rheumatischen eine ausgiebige Zinnkur schon oft Wunder gewirkt habe.

2. 450 g. S. in R. Wie es scheint, ist die Durchzüchtung der lupinosen Lupine nunmehr als gelungen zu betrachten. Das würde bedeuten, daß wir auf den leichtesten Böden eine ohne weiteres verführbare Lupine ziehen könnten, die also nicht vorher unheimlich entzweit zu werden brauchte. Damit wäre eine Verbesserung der Viehhaltung auf den leichteren Böden und eine Verbesserung der Milch in dieser noch nicht abzusehendem Umfange möglich. Vorläufig ist die lupinose Lupine aber noch nicht in den Handel gelangt und es wird selbstverständlich längere Zeit dauern, ehe die nötigen Saatmengen hergestellt sind.

3. 400 g. S. in G. Die italienischen Schweine, die den Berliner Markt neuerdings in großer Menge überfluten, sind eine sehr minderwertige wildschweineähnliche Rasse. Dennoch finden sie Absatz und es ist selbstverständlich damit zu rechnen, daß sich die Käufer so schnell wie möglich den Anforderungen des Berliner Marktes anpassen werden.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Wer wird norddeutscher Handballmeister?

Die Pflichtspiele der Meistertitel im Turngau Norddeutschen (D.N.) sind beendet, doch ist die endgültige Entscheidung über den norddeutschen Turnier-Handballmeister noch nicht gefallen, da die beiden alten Rivalen T.V. Franzenberg und T.V. Dainichen Punktgleich in der Tabelle stehen. Das sich aus diesem Grunde nötig machende Entscheidungsspiel ist nunmehr für den 26. Januar in Rostock angesetzt worden. Dieses Zusammentreffen dieser beiden erprobten Kampfmannschaften hat im ganzen Gaugebiet und weit darüber hinaus das allergrößte Interesse geweckt: denn beide Mannschaften sind sich in ihrer Stärke fast gleichwertig, was die eine in Technik und Taktik voraus ist, gleicht die andere durch Eifer aus. Der Vizemeister Franzenberg ringt zum zehnten Male um diesen Titel und wird ihn mit aller Energie verteidigen. Bereits neun Mal führte er den Titel „Norddeutscher Meister“. Doch noch nie ist ihm die Erringung des Titels so schwer gemacht worden als in dieser Runde. Der Ausgang dieses Kampfes ist vollkommen ungewiss. Infolge der guten Verkehrsverbindungen nach Rostock dürfte ein starker Besuch aus dem Gaugebiet zu erwarten sein. Das Spiel beginnt nachm. 2.30 Uhr. Vorher stehen sich in einem Freundschaftsspiel T.V. Rostock 1. und T.V. Niederlichtenau gegenüber.

Die Skimeisterschaft von Sachsen abgesetzt.

Infolge der schlechten Schneeverhältnisse in ganz Sachsen hat sich der Ski-Verband Sachsen veranlaßt gesehen, seine für den 25. und 26. Januar nach Waltersdorf an der Lausitz (Oberlausitz) anberaumte Skimeisterschaft 1930 vorläufig auf unbestimmte Zeit abzulegen. Ein neuer Termin würde noch nicht bestimmt. Sobald sich die Schneeverhältnisse bessern, wird der Verband Beschluß darüber fassen, an welchen Tagen die Meisterschaft zur Durchführung kommen soll. Grundsätzlich soll jedoch an dem bisher bestimmten Austragungsort (Waltersdorf) festgehalten werden.

Die Frau im Turnen.

Mit dem Hervortreten der Frau im öffentlichen Leben hat sich auch ihre Anteilnahme am deutschen Turnen in erfreulichem Maße steigert, und man kann wohl sagen, daß der Aufschwung an turnerischen Mitgliedern in den Turnvereinen in den letzten Jahren hauptsächlich auf die stärkere Anteilnahme der Frau an ihnen zurückzuführen ist. Auch im Fraueturnen ist der Hundertfuß der aktiven Frau ganz erheblich in den letzten Jahren gestiegen, und der Eifer, mit dem sich die Frau der einmal liebgewordenen Beschäftigung hingibt, verspricht auch für die Zukunft einen starken Einfluß des weiblichen Geschlechts im Betriebe des deutschen Turnens.

Es ist nicht leicht gewesen, dieses Turnen neuzeitlich zu gestalten. Es gab Zeiten, in denen es sich an das Vorbild des Männerturnens anlehnte und anlehnen mußte, weil bis dahin niemand daran gedacht hatte, daß auch der Frau körperliche Betätigung im Rahmen des Turnvereins zuteil werden müsse. So ist denn auch nicht die Frau die Führerin in der Entwicklung der ihr zukommenden turnerischen Betriebsformen geworden, sondern Männer waren es, die dafür sorgten, daß sich das Fraueturnen so machtvoll und vielseitig entwickeln konnte. Erst in letzter Zeit ist auch die Frau im stärkeren Maße an der Führung beteiligt worden, und immer mehr treten Frauen in Führerstellungen ein, um nach ihrem Empfinden und nach ihrer Kenntnis und Anschauung ein eigenartiges Fraueturnen zu schaffen. Auch die Deutsche Turnerschaft, der größte und älteste deutsche Verband für Leibesübungen, hat von sich aus alles getan, um der Frau Anteilnahme an der Leitung und Entwicklung ihrer ureigenen Arbeitsgebiete zu geben. So sind z. B. die Leiterinnen in den Vereinen, Gauen und Kreisen vielfach von Frauen besetzt, und das Fraueturnen der D.T. selbst wird heute von einer Frau turnerischen Vorkämpfers, nicht mehr von einem Manne, geleitet, und der Grundsatz: das Fraueturnen der Frau hat Anerkennung erlangt und sich durchzusetzen zum Segen der ureigenen Entwicklung des Fraueturnens.

Die Eigenart des zeitgenössischen Fraueturnens beruht vor allem darauf, daß es vielseitig ist. Es bedeutet nicht ein System, es ist nicht das Verschworene auf diesen oder jenen Übungsweiser, sondern nach dem Grundsatz: wer vielen etwas bringt, wird jedem etwas bringen, werden fast alle Leibesübungen, die heute bekannt sind, dem Gedanken der Ertüchtigung der Frau dienlich gemacht. Deutsches Fraueturnen bedeutet daher nicht ausschließlich Sichselbstbehüten oder Engherzigkeit in der Auswahl der Übungsstoffe, sondern weiteste Bewegungsfreiheit auf den unerlässlichsten Gebieten der Turnen. Da wird das Geräteturnen gestreift als das wertvollste Erziehungsmittel für den Gesamtorganismus, zur Haltungsförderung, zur Körperbeherrschung, zu Kraft und Mut. Freilich für die große Masse nur in einfacheren und notwendigen Formen, während das Kunstturnen nur einem ganz geringen Kreis von besonders dazu Beranlagten vorbehalten bleibt. Daneben aber erfreut sich die Körperkultur in all ihren Verschiedenheiten allgemeiner Beliebtheit. Da ist es vor allem die rhytmische Gymnastik in ihren hundert-

fachen Varianten, die in der Deutschen Turnerschaft in allen gut geleiteten Vereinen mehr und mehr an Boden gewinnt. Direktor Grotz (Bretzow) und Boggs (Dannover), die grobe, wertvolle Musterturnschulen ins Leben gerufen haben, sind hier als die Wegbereiter und Führer zu einer modernen Auffassung des weiblichen Fraueturnens gekommen, und sie haben viel wertvolle Anregungen gegeben und Lehnungen geschaffen, die gerade der weiblichen Eigenart besonders zuliegen. Aber es handelt sich hier nicht um ein bestimmtes System, so daß die Gefahr der Einseitigkeit nur zu leicht herauszuheben wäre, sondern diese rhytmische Gymnastik stellt nur einen Bruchteil des gesamten Fraueturnens dar, denn zu ihm gehört noch das Volkturnen, d. h. die Übungen des Laufs, Sprungs und Wurfes, die den dazu Beranlagten besondere Freude machen und keineswegs Schaden verursachen. Dazu gehört das Turn- und Sportspiel in seinen verschiedenen Varianten, dem sich die deutsche Frau mit Freude ergibt, dazu gehört das Schwimmen, und nicht zuletzt der Wassersport, der in immer steigendem Maße in den Vereinen der D.T. in Aufnahme kommt. Auch der Wintersport erfreut sich einer stets wachsenden Teilnehmerzahl in den deutschen Turnvereinen. Endlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß die deutschen Turnerinnen, wie die Olympischen Spiele in Amsterdam gelehrt haben, mit zu den besten Vertretungen des deutschen Fräulein überhaupt gehören. Auch das Wandern hat in den Frauen- und Mädchenabteilungen der deutschen Turnvereine eine gute Pflegestätte gefunden.

So sehen wir denn, daß ein reiches Leben im deutschen Fraueturnen blüht, daß hier vernünftige Leibesübungen geübt werden und daß sich ein Jungbrunnen für körperliche und seelische Frische für die deutsche Frau und das deutsche Mädchen erschließt, die heute im Daseinskampf ihren „Mann“ stehen müssen. Die Neuzeit stellt neue Anforderungen an ein neues Geschlecht, aber erfreulicherweise hat sie auch Mittel und Wege gezeigt, wie diese Anforderungen erfüllt werden können. Mit solcher Freude kann man deshalb das deutsche Fraueturnen in seiner Vielseitigkeit als ein Zeichen natürlichen Fortschritts bewerten, der dem gesamten Volk von Segen sein wird; denn bekanntlich hängt die Kraft und die Stärke und Gesundheit unseres künftigen Volkes in viel stärkerem Maße von den Müttern als von den Vätern ab. Mögen jedes deutsche Mädchen, jede deutsche Frau gern und freudig ihren Körper schulen, damit sie der Segnungen wertvoller Körperkultur teilhaftig werden! Die Gefahr einer Uebertriebung ist nicht vorhanden, wenn Ueberanstrengungen vermieden werden. Gerade hier ist die Eigenart des Fraueturnens von vornherein ein Schutz gegen die Uebertriebung; denn jeder hat Gelegenheit, sich so zu betätigen, wie es seiner Reigung, seinem Können und seiner Veranlagung entspricht. Deshalb wird sich die gereifte Frau anders betätigen als das junge Mädchen oder gar das Kind, das noch nicht in die Pubertätsjahre eingetreten ist. Nur so werden Schädigungen von vornherein ausgeschlossen, und das Turnen verleiht jedem die Segnungen, die er erwartet. Möge es ein Geschlecht finden, das ihm freudige Aufnahme gewährt!



Der deutsche Mittelgewichtmeister, Hein Domagaren (Köln), verteidigt seinen Titel am 24. Januar im Berliner Sportpalast gegen den Dortmunder Boja

Die Ditteldorfer Wurdclade.

Ditteldorf, (Telunion.) Der Leiter der Untersuchung in den Ditteldorfer Wurdcladen, Kriminalrat Romberg, machte über den Stand der Ermittlungen folgende Angaben: „Unsere Arbeit sehen wir ziemlich fort. Von unseren Berliner Kollegen haben uns Kriminalrat Gennat und Kommissar Buchholz verlassen. Kommissar Gennat und Kriminalrat Schneider vom Berliner Gradibium sind noch in Ditteldorf. Kriminalrat Gennat wird in den nächsten Tagen zurückkehren. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß wir in unserer Arbeit bald auf den sogenannten „toiten Punkt“ stoßen werden. Wir sind augenblicklich in der Verfolgung einer Anzahl von Spuren begriffen, auf die wir sehr viel Hoffnung setzen. Es stehen für die nächsten Tage wichtige Vernehmungen bevor, von deren Ergebnis viel abhängen kann. Das Kapitel Ditteldorf ist im Zusammenhang mit den Ditteldorfer Wurdcladen eingehend behandelt worden. Das Justizministerium bestimmt, daß ein amtliches Zusammenarbeiten zwischen preussischen Polizeibehörden und Ditteldorfern zu vermeiden, hat wohl keine Berechtigung.“

Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse war die Gesamtlage des Effektenmarktes am Mittwoch flau. Die Tendenz wurde abermals von der Farbenaktie bestimmt, in der neues großes Angebot herauskam. Durch dieses Angebot sah sich die berkursmäßige Spekulation zu neuen Käufe-Vorhaben veranlaßt, die das gesamte Kursniveau abdrücken ließen. Am Rentenmarkt notierten Abzinsungskonten 5,50, Rentenbesitzanteile 8,30 Prozent, Schiffbauwerte verloren bis zu anderthalb Prozent, Bauwerte durchschnittlich ein Prozent. Sehr still war das Geschäft auf dem Montanmarkt. Hier bezirgen die Kurserlöste durchschnittlich zwei Prozent. Renteurteil hatten nur geringe Rückschlüsse. Die Farbenaktie ging um etwa vier Prozent zurück. Auch Elektroaktien mußten zum Teil etwas nachgeben. Kursstärkungen lagen durchaus matt. Der Satz für tägliches Geld war 4,50-6,50 Prozent, für Monatsgeld 7,50-8,50 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 23. Januar 1930 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Schlachtgewicht	Notiz
Kühe: A. Calfen (Kutttrieb 21 Stück):			
1. Volla., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	2. ältere	Kühe und Schafe belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt.
2. sonstige vollfleischige	1. junge	2. ältere	
3. fleischige			
4. gering genästete			
B. Kühe (Kutttrieb 40 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genästete			
C. Kühe (Kutttrieb 20 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genästete			
D. Kühe (Kutttrieb — Stück):			
1. volla., ausgemästete höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollfleischige			
E. Kühe (Kutttrieb — Stück):			
mäßig genästete Jungvieh			
Kälber (Kutttrieb 605 Stück):			
1. Doppellender bester Mast		78-83	128
2. beste Mast- und Saugläber		68-74	118
3. mittlere Mast- und Saugläber		60-66	115
4. geringe Kälber			
5. geringste Kälber			
Schafe (Kutttrieb 110 Stück):			
1. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm-			
2. Mastlamm			
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenästete Schafe			
4. geringgenästete Schafe und Lämmer			
Schweine (Kutttrieb 498 Stück):			
1. Fetttschweine über 300 Pf.		83-84	104
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.		82-83	106
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.		80-81	107
4. vollfleischige Schweine von 180-200 Pf.		77-79	108
5. fleischige Schweine von 120-180 Pf.			
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.			
7. Sauen			

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemessenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Statt für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umzugssteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stückpreise.

Von dem Kutttrieb sind 129 Schafe ausländischer Herkunft. Ueberhand: 44 Kühe, 17 Ochsen, 35 Bullen, 12 Kalbe, außerdem 54 Schafe und 2 Schweine. Verkaufsgang: Alles langsam.

Wasserstände

Ort	22. 1. 30	23. 1. 30
Waldau:		
Kanal	+ 13	+ 5
Hörsing	+ 55	+ 62
Spre:		
Lahn	— 8	— 8
Spre:		
Havel	+ 3	+ 4
Havel	— 17	— 18
Havel	— 42	— 49
Havel	— 57	— 60
Havel	— 8	— 10
Havel	— 150	— 157
Havel	— 88	— 97

Marktberichte.

Amliche Notierungen der Produzentenliste zu Chemnitz vom 22. Januar 1930.

Weizen, inländ. 78 kg 251-254
 Roggen, 80/90 73 kg 157-170
 Sommergerste 72 kg 178-179
 Wintergerste, neu 200-210
 Wintergerste, neu 170-180
 Gerste, neu 150-160
 Mais zu Futterzweck 175-180

Wels, Quantität 183-210
 Weizenmehl 70% 42,50
 Roggenmehl 60% 30,00
 Weizenkleie 10,75
 Roggenkleie 9,50
 Winterweizen, beauftragt 13,00
 do. lose 12,00
 Gerst, neu 10,00
 Getreide-Straw, lose 8,00
 do. beauftragt 7,00

Amlich festgesetzte Preise an der Produzentenliste zu Berlin am 23. Januar 1930.

Getreide und Kleintiere pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.			
Weizen, märkischer	247-250	Oker, märkischer	185-144
per Oktober	—	per Oktober	—
per Dezember	—	per Dezember	—
per März	268,00	per März	154,00
per Mai	277,50	per Mai	184,50
Tendenz:	stl.	Tendenz:	ruhig
Roggen, märkischer	180,00-181,00	Weis, rumänischer	164,00
per Oktober	—	Weis, Wiata	167-168
per Dezember	—	Tendenz:	ruhig
per März	180,00-182,50	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Mai	192,00-198,50	Berlin, dr. incl. Stad (einige)	—
Tendenz:	stl.	Märkte über Ost)	90,00-95,40
Gerste/Brau	175-187	Roggenmehl per 100 kg	—
Futter u. Industrie-Gerste	155-183	fr. Berlin dr. incl. Stad	22,25-25,25
Wintergerste	—	Weizenkleie frei Berlin	9,75-10,25
Tendenz:	flau	Roggenkleie frei Berlin	8,25-8,75
		Weizenkleie-Welche	—

Das Interesse des Marktes ist weiterhin auf Roggen konzentriert, so daß die Meldungen von Uebersee überhaupt kaum irgendwelche Beachtung finden. Die Nachrichten über das zuzunehmende deutsche-polinische Roggenabkommen bieten dem Markt naturgemäß eine gewisse Anregung, für das nur geringe Inlandsangebot werden vorläufig nur von den mit der Preissteigerung beauftragten Gesellschaften 2 Markt höhere Preise für Roggen bewilligt während die Mäher gegenüber dem Roggen abnehmenden Nachfrage stehen, da sich

der Roggenmehlmärkte noch keineswegs der veränderten Lage angepaßt hat. Roggenmehle sind ausgiebig offeriert, Versuche der Mäher, ca. 25 Pfg. höhere Preise durchzusetzen, blieben erfolglos. Weizen ist von der Provinz angeboten, es werden im allgemeinen gestrige Preise gefordert, infolge des ruhigen Abgabeschiffes lauten die Gebote 1 Markt niedriger als gestern. Am Weizenmarkt konnten sich bei Weizen gestrige Schlusspreise nicht behaupten, Roggen lag fester. Daher bei ziemlich geringer Konsumnachfrage etwas Anstieg. Gerste still.